

Hajo Hecht wurde 70

Wie die Zeit vergeht, eben noch ein junger Mann – und das ist er im Herzen immer noch – und nun ist er überraschenderweise schon siebzig Jahre alt geworden. Für mich, der ich ihn nun schon seit 47 Jahren kenne, und der ich mit ihm noch immer guten Kontakt habe, ist er nicht nur jung geblieben, nein, er verhält sich auch so. Da bestätigt sich das alte Wort einmal wieder, das da lautet: „Die Seele bleibt ewig jung!“ Die Älteren wissen das, die Jüngeren sehen aber nur die verknautschte äußere Hülle der Ersteren und können es nicht glauben. Bei Hajo hat aber auch die Hülle nicht sehr gelitten, nur reifer ist sein Antlitz halt geworden.

Hajo wurde am 29. Januar 1939 in Luckenwalde in eine sehr bewegte Zeit hineingeboren und verbrachte seine Kindheit außerhalb Berlins, er wohnte in der Nachkriegszeit bei seinen Eltern in Rangsdorf, ging aber im damaligen West-Berlin zur Schule, wo er durch Franz Felser und Heiner Früh bereits 1953 in den Schachklub Tempelhof gebracht wurde. Aus dieser Zeit kann er viele Geschichten erzählen, wie sie in der damaligen Zeit nur Grenzgänger selbst erlebt haben, und die für die damaligen „Westdeutschen“ wie Märchen von einem anderen Planeten klangen.

Hajos besondere Begabung für das Schachspiel blieb im Klub nicht lange verborgen, und so gehörte er bald nicht nur zu den besten Berliner Jugendspielern, er gewann die Berliner Jugendmeisterschaft mehrfach und wurde 1959 Deutscher Jugendmeister, sondern vertrat den Schachklub Tempelhof bei den Berliner Mannschaftsmeisterschaften schon nach kurzer Zeit und für länger als ein Jahrzehnt am ersten Brett der ersten Mannschaft. Dort kreuzte er mit vielen starken Berliner Meisterspielern mit ausgezeichneten Ergebnissen regelmäßig die Klingen. Es blieb auch nicht aus, dass er seine Fähigkeiten in der Berliner Einzelmeisterschaft unter Beweis stellte und mehrfach den Titel des Berliner Meisters gewann, nämlich 1961, 1965 und 1969, 1970 wurde er dann Deutscher Meister.

Es folgten weitere Erfolge auf der nationalen Ebene, und auch in internationalen Turnieren begann er sich einen Namen zu machen. Im Zonenturnier 1964 in Kecskemet belegte er einen respektablen neunten Platz, unter anderen hinter Tringov, Pachmann, Szabo, Georghiu und Hort. Zudem war er schon damals ein sehr starker Blitzspieler und mischte die Teilnehmer bei vielen Turnieren in den nebenbei gespielten Blitzturnieren ganz schön auf. 1969 erhielt er den Titel eines internationalen Meisters und setzte seine Karriere ab 1970 als Berufsschachspieler fort; 1973 erhielt er schließ-



Simultan gegen 41, SiR 2006

Foto: H.-P. Ketterling



Dueball – Hecht, Hermann-Gulweida-Turnier 1971

Foto: H.-P Ketterling

lich den Großmeistertitel. Hauptsächlich in die Zeit zwischen 1970 und 1974 fielen eine Reihe eindrucksvoller Siege und hervorragende Platzierungen in internationalen Turnieren. Unter anderem gelangen ihm eindrucksvolle Erfolge in Bad Pyrmont 1970, Olot 1971, Malaga 1972, Montilla-Moriles 1972, Dortmund 1973 – Internationaler Deutscher Meister nach Wertung vor Spasski und Anderssen – und Dublin 1974.

1974 heiratete er schließlich und beendete seine Karriere als Berufsschachspieler, weil er inzwischen alles erreicht hatte, was ihm möglich war, und weil er mit einer soliden beruflichen Basis seiner Familie ein gesichertes Auskommen bieten wollte. Er hat zwei Söhne, die ebenfalls starke Schachspieler geworden sind, wenngleich sie auch die Stärke ihres Vaters nicht erreicht haben.

Von 1962 bis 1986 war Hajo Mitglied der Deutschen Olympiaschachmannschaft, in der er 1985 seinen größten Triumph mit einer Goldmedaille für seine überragende Leistung am fünften Brett feiern konnte. Später befasste er sich auch mit Fernschach und errang 1980 den Titel eines Fernschach-IM. Schließlich war er lange Jahre der Sekundant des Weltmeisterkandidaten Robert Hübner. In der letzten Zeit hat er sich in der Jugendschachförderung engagiert und hat viele Seniorenturniere gespielt, in denen er immer wieder zeigte, dass er, zwar etwas friedlicher und weniger ehrgeizig geworden, immer noch hochklassiges Schach zu spielen versteht. Das sieht man auch daran, dass seine FIDE-Elo-Zahl, deren Maximum im Januar 2005 bei 2515 lag, im Oktober 2008 noch immer 2394 betrug, er also in über drei Jahrzehnten nur etwa eine halbe Klasse schwächer geworden ist – nach meiner persönlichen Einschätzung ist das hauptsächlich der Preis für seine inzwischen gestiegene Friedfertigkeit.

Berlin-Tempelhof
29. Januar 2009

Lieber Hajo,

im Namen aller SKT-Mitglieder und des Vorstandes möchte ich Dir, unserem Ehrenspielführer sowie prominentesten und erfolgreichsten Mitglied unseres Klubs, dem Du nun inzwischen seit über fünf Jahrzehnten angehörst, zu Deinem heutigen Ehrentage, Deinem 70. Geburtstag, ganz herzlich gratulieren. Wir wünschen Dir alles Gute, vor allem aber Gesundheit und noch viele lange Jahre Freude am Schachspiel, die Dir durch viele gelungene Partien erhalten bleiben möge.

Es grüßt Dich ganz herzlich

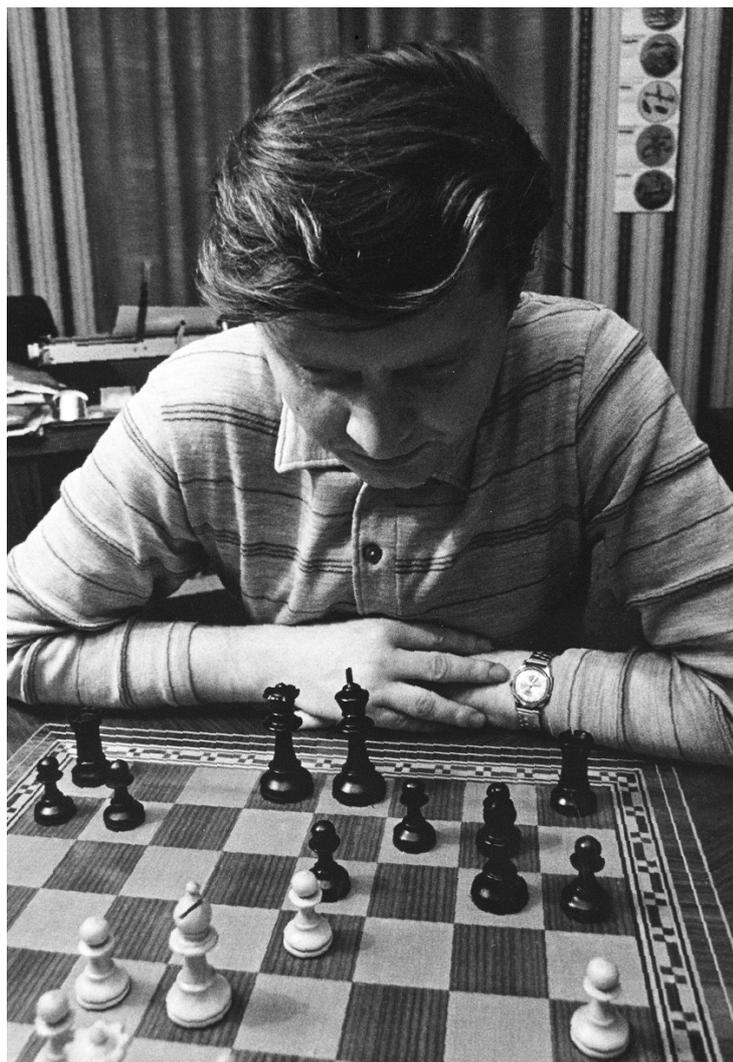
Peter

Tempelhofer Schachblätter

Außerdem spielte er dann lange Jahre zusammen mit anderen prominenten Spielern sehr erfolgreich in den Mannschaften der SG Solingen 1868 und später für den FC Bayern München, mehrere Mannschaftsmeistertitel waren das Resultat. Heute spielt er nur noch in Einzel- und Mannschaftsturnieren für Senioren. Ab und an sieht man ihn auch verschiedene Open spielen, nicht zuletzt auch beim Gulweida-Warneyer-Gedenktourier des Schachklubs Tempelhof oder jüngst sogar in Australien.

Das alles ist natürlich nur ein kleiner Ausschnitt aus Hajos langjährigem und fruchtbaren Schaffen als Schachspieler, das durch sein Wirken als Buchautor und Verfasser von Berichten für mehrere Schachzeitungen und für Chessbase abgerundet wurde.

Hajo gehört unserem Klub seit 55 Jahren an und ist seit 1965 Ehrenmitglied, 1967 wurde ihm dann für sein engagiertes Wirken als Spielleiter der Titel des Ehrenspielführers verliehen.



1971 bei einer häuslichen Analyse

Foto:H.-P. Ketterling



Der Schachschriftsteller, 1971

Foto: H.-P. Ketterling

Mitglieder und Vorstand des Schachklubs Tempelhof wünschen Hajo, seinem prominentesten und besten Spieler, dass er noch viele Jahre aktiv dem Schach verbunden bleiben und zahlreiche exzellente Partien spielen und grandiose Siege davontragen möge, vor allem aber, dass ihm gute Gesundheit vergönnt sei. Um sein Wohlergehen abzurunden, wünschen wir ihm ferner, dass seine Familie vor schweren Krankheiten und anderen Schicksalsschlägen verschont bleiben möge. Ab und zu wünschen wir uns zudem, ihn bei uns begrüßen zu können.

HPK

Franz Felser im SKT

Mit Hajo Hecht habe ich mich des öfteren über die frühen Jahre des SKT unterhalten, und er hat mir einiges Material überlassen, das ich mit eigenen Unterlagen einmal zu einer SKT-Chronik verarbeiten möchte. Bei dieser Gelegenheit sprachen wir auch über ehemalige Mitglieder, die dem SKT in den fünfziger und sechziger Jahren angehört haben und von denen vielleicht noch etwas über diese Zeit zu erfahren ist. Einer von Ihnen war Lothar Lange, der dem SKT durch die Trennung verloren ging, aber nach der Wiedervereinigung wieder in den SKT eintrat und auch noch mehrere Jahre aktiv war. Leider ist er vor einigen Jahren von uns gegangen, wie auch so viele andere, es sei nur an Willi Koch, Horst Warneyer und Eduardo Wolf erinnert. Leider kam ich nicht rechtzeitig auf die Idee, sie auf ihre Erinnerungen anzusprechen.

Einer der Namen, die in diesem Zusammenhang fielen, war der von Franz Felser, der schon vor meinem eigenen Eintritt aus dem SKT ausschied und Berlin auch verließ. Hajo Hecht hatte aber über die langen Jahre, die inzwischen verstrichen sind, noch ab und zu Kontakt zu ihm gehabt, aber hatte leider keinen Erfolg damit gehabt, ihm noch Einzelheiten über die frühen Jahre des SKT zu entlocken. Er gab mir jedoch den Tipp, dass Franz Felser zur Senioren Ländermannschaftsmeisterschaft 2008 für einige Tage in Berlin weilen würde, und so traf ich ihn am 4. September dort, um mit ihm über die alten Zeiten zu plaudern, und am Tag darauf stattete er dem SKT, den er vor über 50 Jahren verlassen hatte, einen Besuch ab, und wir konnten noch etwas über die Vergangenheit plaudern und spielten einige interessante Blitzpartien.

Franz Felser gehört zu den wenigen noch lebenden ehemaligen Mitgliedern, zu denen noch ein loser Kontakt besteht und die dem SKT in den fünfziger Jahren angehörten. Er weiß noch einiges, was langsam unterzugehen droht. Unglücklicherweise sind seine Unterlagen aus jener Zeit verloren gegangen, und was er in unseren Gesprächen alles schilderte, habe ich mir leider nur teilweise merken können.

Er ging auf die Ullrich-von-Hutten-Schule, wo er Heinrich (Heiner) Früh und Hajo Hecht kennen lernte; auf seine Initiative hin sind schließlich alle drei im SKT gelandet. Nachdem er den Klub verlassen hatte, spielte er dann von 1957 bis 1964 bei Grün-Weiß-Frankfurt, danach knapp ein Jahr bei Palamedes in Hamburg und schließlich von 1964 bis 1970 beim SC Regensburg. Er hat auch in der Bundesliga Süd gespielt und war zweimal Oberpfalzmeister. Später ist er nach Kiel gegangen, hat zwei erwachsene Söhne und ist nun schon seit 1993 im Ruhestand.



Franz Felser im September 2008

Foto: H.-P. Ketterling

Tempelhofer Schachblätter

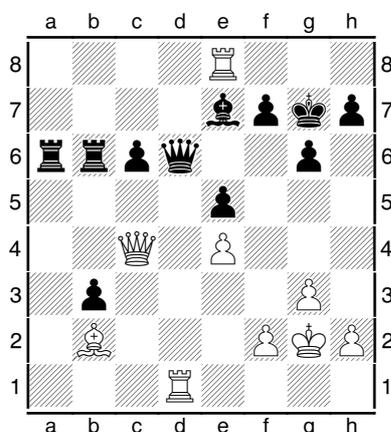
Schließlich erwähnte er, das es noch ein weiteres altes Mitglied aus seiner Zeit beim SKT gibt, das ihn auch schon vor langer Zeit verlassen hat. Es ist Wolfgang Schmidt, der mehrfach Klubmeister (bei Palamedes?) in Hamburg war und nun in oder bei Leipzig wohnen soll. Eventuell spielt er beim TSV Elbe Aken, dem konnte ich leider noch nicht nachgehen, wie ich auch unseren Ehrenvorsitzenden Alfons Henske noch nicht zu seinen Erinnerungen aus jener Zeit interviewen konnte.

Hajo Hecht schickte mir aus diesem Anlass zwei Partien, die er in seiner Jugendzeit vor über fünf Jahrzehnten gegen Franz Felser gespielt hat. Die erste entstammt der SKT-Klubmeisterschaft 1955.

Felser – Hecht

Königsindisch ohne Sc3 [E60]

1.d4 Sf6 2.c4 d6 Hier wird sehr oft auch 2... g6 nebst Lg7 und 0-0 gespielt. **3.Sf3 g6 4.b3 Lg7 5.Lb2 Sbd7 6.Sbd2 0-0 7.e4 Te8** Das bereitet den Gegenstoß im Zentrum vor. **8.Le2 e5 9.dxe5 dxe5 10.0-0 c6 11.Dc2 a5** Das soll der Einengung durch b4 vorbeugen. **12.c5 De7 13.Tac1 Sh5 14.Sc4 Sf4 15.Sd6** Nun haben beide Parteien einen Springervorposten im feindlichen Lager errichtet. **15... Tf8 16.Lc4** Der Druck gegen f7 ist unangenehm, dagegen wird Schwarz etwas unternehmen müssen; von 16... Sxc5 17.Sxf7 lässt er besser die Finger. **16... b5 17.g3** Nach 17.cxb6 e.p. Sxb6 kann sich der Läufer nicht auf der Diagonalen c4-f7 halten, also wird etwas anderes versucht, wobei es die nach dem eventuell stattfindenden mehrfachen Abtausch entstehende Bauerstruktur und ihre Stärken und Schwächen richtig einzuschätzen gilt. **17... Sh3+ 18.Kg2 bxc4 19.Sxc8 Tfxc8 20.Kxh3 cxb3 21.axb3 De6+** Schwarz nutzt das Schach zum Tempogewinn für den Angriff gegen den Bb3. **22.Kg2 Tcb8 23.Sd2?** Scheint alles zu halten, gestattet Schwarz jedoch den Durck zu verstärken, besser war deshalb das ausgleichende **23.Tfd1**. **23... Tb5 24.La3 Lf8 25.Db2 a4 26.b4 Sxc5** Schwarz hat den Angriff in materiellen Vorteil ummünzen können, aber Weiß sucht seinerseits Kapital aus der krausen Bauernstellung zu schlagen. **27.Dc3 Sb3 28.Sxb3 axb3 29.Lb2 Ta6?** Das ist zu passiv, dagegen konnte der Nachziehende mit **29... Ta2** Vorteil erlangen. **30.Tfd1 Lxb4 31.Td8+ Kg7 32.Dd3 Le7 33.Te8 Dd6** [33... Ta2!] **34.Dc4** Bei materiellem Nachteil sollte man Abtausch vermeiden, es sei denn, dass man dabei etwas (zurück-)gewinnen kann oder die gestörte Materialbilanz keine Rolle spielt. **34... Tbb6?** Noch immer war **34... Ta2** günstig. **35.Td1!!**



Stellung nach 35.Td1

Dc7 36.Td5! f6?? Das soll den Be5 stützen, lockert die Stellung jedoch zu sehr, aber auch nach **36... Ta4 37.Txe5 Txc4 38.T5xe7+ Kh6 39.Txc7 Tc2 40.Txf7 Txb2 41.Tee7** hätte Weiß besser gestanden. **37.Lc1?!** Damit wird das Fluchtfeld h6 verwehrt und es droht **38.Tg8+ Kxg8 39.Td8+** mit Doppelschach und darauf folgendem Matt. Es ging jedoch sofort **37.Tg8+!! Kxg8 38.Td8+ Kg7 39.Tg8+ Kh6 40.Lc1+ g5 41.De6** und **Matt in 2 Zügen**. **37... Lf8 38.Tdd8 g5** Aber auch **38...b2 39.Txf8 bxc1D 40.Tg8+ Kh6 41.Dxc1+ g5 42.h4** reicht nicht mehr. **39.Txf8 Ta7 40.Dg8+ 1-0** Was nutzen die Mehrbauern, wenn die Partie unterdessen über den Jordan geht, weil man nicht genug auf den König aufgepasst hat?

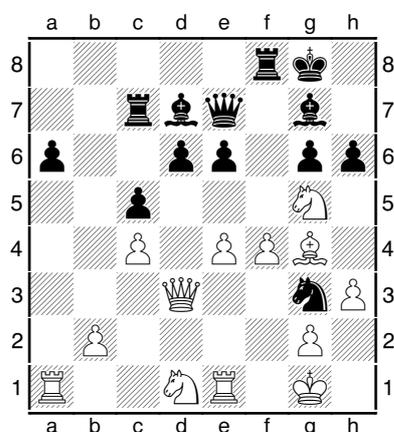
Tempelhofer Schachblätter

Im Jahr darauf trafen die beiden in der SKT-Klubmeisterschaft 1956 erneut aufeinander und spielten mit gleichen Farben die gleiche Eröffnung, allerdings eine andere Variante, und wieder entwickelte sich eine wilde Partie.

Felser – Hecht

Königsindisch - Vierbauern-Angriff [E77]

1.d4 Sf6 2.c4 g6 3.Sc3 Lg7 4.e4 d6 5.Le2 Hier wird vielfach 5.f4 0-0 6.Sf3 oder Le2 und 6... c5 gespielt. **5... 0-0 6.f4 c5** Ähnlich wie in der Jagdvariante der Aljechin-Verteidigung überlässt Schwarz dem Anziehenden zunächst ein mächtiges Bauernzentrum, das er dann zu unterminieren sucht. **7.d5 Sbd7 8.Sf3 Se8 9.0-0 Sc7 10.Dc2 a6 11.a4 Tb8 12.Ld2 Sf6 13.h3 Ld7 14.a5 b5** Hier erfolgt der Angriff auf das Zentrum vom Flügel her, das kann Weiß zwar abwehren, Schwarz erhält allerdings die b-Linie. **15.axb6e.p. Txb6 16.Sd1 Sh5 17.La5 Tb7 18.Sg5 Sg3 19.Te1 e5?**



Stellung nach 23... h6

20.dxe6e.p. fxe6 21.Lg4! De7 22.Lxc7 Txc7 23.Dd3 h6 Hier würde 24.Dxg3 hxg5 25.fxg5 vorübergehend einen Bauern gewinnen, der aber durch 25... Le5 26.De3 Lf4 wieder verloren geht, 25... Dxg5 26.Lxe6+ würde übrigens die Dame kosten. **24.Sxe6 Lxe6 25.Lxe6+ Dxe6 26.Dxg3 Dxc4 27.Dxg6 Dd4+ 28.Kh1 Txf4 29.Txa6** Nach der Abtauschorgie ist eine scharfe offene Stellung entstanden. **29... Tcf7 30.Ta8+ Tf8 31.Txf8+ Txf8 32.Sc3 Df2 33.Td1?** Hier hätte 33.Te2 alles gehalten. **33... Dxb2 34.Sd5 Kh8?** Mit 34... De5 hätte Schwarz unnötige Risiken vermeiden können. **35.Dxd6 De2 36.Sc3 Tf1+ 37.Kh2 Df2 38.Dd8+?** Das deplatziert in Zeitnot die Dame. **Kh7 39.Txf1 Le5+** Weiß überschritt die Zeit, aber das war egal. **0-1**

Die Kurzanalysen stammen von Hajo, der zu diesen Partien lapidar bemerkte, dass beide eigentlich hätten umgekehrt ausgehen müssen. (Ich habe mir übrigens erlaubt, Hajos Analysen ein wenig verbal aufzulockern, weil sich das dann besser liest und nicht alle Leser die angedeuteten Möglichkeiten beider Spieler auf Anhieb zu durchschauen vermögen, die von ihm als Alternativen angegebenen Züge und Varianten sind *kursiv* wiedergegeben).

Für mich ist es bemerkenswert, dass beide Spieler noch immer aktiv sind und noch immer „eine scharfe Kelle schlagen“ wie Tischtennisspieler das zu nennen pflegen. Wünschen wir beiden, dass es noch recht lange so bleiben möge und sie die Schachszene bei bester Gesundheit noch recht lange um interessante Partien bereichern mögen.

HPK

Achtung – Terminänderung!

In unserem Terminplan ist das Blitzturnier im April leider unter die Räder gekommen, aber glücklicherweise gibt es einen doppelten Boden, der Nachspieltermin am **17.04.09** wird für das **April-Monatsblitzturnier** verwendet.

HPK

Adolf Delander - zwei Partien

Als Reaktion auf den Nachruf für Adolf Delander bekam ich einen Brief von Ludwig Wissell, der schrieb: „... mit Bestürzung habe ich vom Heimgang des Sf Adolf Delander gelesen! Lange Jahre habe ich im SK Neukölln 03 gespielt und meistens gegen ihn verloren. Er gehörte zu den Gegnern, die einem „nicht liegen“. Ich weiß, dass er ein hervorragender Spieler war. Beim Sichten meiner alten Aufzeichnungen fand ich zwei Partien, die ich Dir zur Verwertung in den nächsten Tempelhofer Schachblättern zusenden möchte. Vielleicht kannst Du sie ja auch kommentieren...“

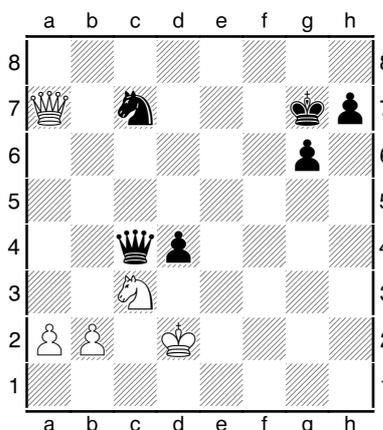
Letzteres ist eigentlich zuviel der Ehre, denn Partien eines solchen Spielers zu kommentieren, steht mir eigentlich nicht zu. Ich werde sie aber gerne mit einigen Bemerkungen „illustrieren“, die Otto Normalschachspieler wenigstens einige Hinweise zu dem geben, worum es gerade geht.

Die erste Partie hat Ludwig Wissell in der Klubmeisterschaft 1958/59 seines damaligen Vereins Neukölln 03 als Schwarzer gegen den Berliner Meisterspieler am 29.10.1958 mit Bravour remis halten können. Obgleich Ludwig in seiner besten Zeit sehr beachtlich spielte, meines Wissens ist er in der Berliner Einzelmeisterschaft bis in die A-Klasse vorgedrungen, ist das ein sehr beachtenswertes Ergebnis.

Delander – Wissell

Königsindisch, Sämisch-Angriff [E81]

1.d4 Sf6 2.c4 g6 3.Sc3 Lg7 4.e4 d6 5.f3 Dieser Zug stützt das Zentrum und kann ähnlich wie im jugoslawischen Angriff gegen die sizilianische Drachenvariante als Ausgangspunkt für einen mit g4 und h4 beginnenden Rochadeangriff dienen. **5... 0–0 6.Le3 c6** Hier werden auch die Züge 6... Sc6, Sbd7, e5 und b6 gespielt. **7.Ld3 Sa6 8.Sge2 Sc7 9.Dd2 Te8 10.0–0–0** Damit ist es klar, dass Weiß unverzüglich am Königsflügel angreifen will. **10... Ld7 11.g4 e5 12.h4 b5** Nach dem Zentrumsvorstoß des vorigen Zuges erfolgt nun ein Flügelangriff, der die b- oder c-Linie zu öffnen droht. **13.h5** In solchen Stellungen, in denen beide Parteien kompromisslos angreifen,



Stellung nach 34... d4

kommt es darauf an, wer schneller ist. Manchmal verzieht sich der Staub aber nach einem wilden Getümmel und es kommt eine vereinfachte Position zum Vorschein, die im Gleichgewicht ist. **13... b4 14.Sb1 d5 15.hxg6 fxg6 16.dxe5 Sxg4** Schwarz gibt den Springer für zunächst zwei Bauern, um den weißen Angriff zu brechen, wobei eine Rolle spielt, dass der Sb1 zur Zeit nicht mitspielt. **17.fxg4 Lxg4 18.exd5 cxd5 19.Lg5 Dd7 20.Lf6 Tac8 21.Lxg7 Dxc7 22.Df4** Setzt sich die weiße Mehrfigur letztenendes durch? **22... Lxe2 23.Lxe2 Txe5 24.Lg4 Tf8 25.Dd2 Te4 26.Le2 Tf2 27.Dxb4** Weiß gibt die Figur zurück, damit sein Springer wieder ins Spiel kommt. **27... T4xe2 28.Td2 De5 29.Db8+ Kg7 30.Dxa7 Df4 31.Thd1**

Dxc4+ 32.Sc3 Txd2 33.Txd2 Txd2 34.Kxd2 d4 35.Sd5 Das erzwingt elegant den Abtausch der letzten Leichtfigur. **35... Dxd5 36.Dxc7+** Das nun entstandene Da-

Tempelhofer Schachblätter

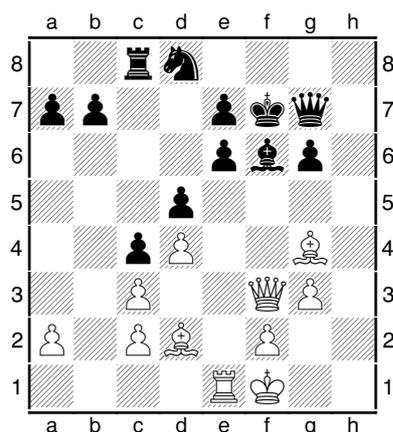
menendspiel ist langwierig und schwer zu beurteilen, deshalb einigten sich beide Spieler friedlich. $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{2}$

In der zweiten Partie spielte Adolf Delander mit Schwarz in der Berliner Mannschaftsmeisterschaft 1952/53 am 08.02.1953 im Wettkampf von Wilmersdorf I gegen Neukolln 03 I am ersten Brett gegen Rudolf Teschner.

Teschner - Delander

Aljechin-Verteidigung, Moderne Variante [B04]

1.e4 Sf6 2.e5 Sd5 3.d4 d6 4.Sf3 Sc6 Häufig geschieht hier 4... Lg4. Euwe gibt auf den Textzug 5.c4 Sb6 6.e6 fxe6 7.Sc3 oder Sg5 mit Vorteil für Weiß an. **5.e6 fxe6** Hier würde 5... Le6 6.c4 nebst 5.d5 eine Figur kosten. **6.Lb5 Ld7 7.De2 Dc8** Schwarz will den Doppelbauern auf der c-Linie vermeiden und muss deshalb den Be6 überdecken. **8.Sc3 Sxc3 9.bxc3 g6 10.h4** Schwarz steht beengt und der Anziehende versucht das durch sofortigen Angriff auszunutzen. **Sd8 11.Ld3 c5 12.Ld2 Lc6 13.h5 Lxf3 14.Dxf3 c4 15.Le2** Hier würde 15.hxg6 cxd3 16.Dh5 Kd7 17.gxh7 dxc2 zu nichts führen. **15... Lg7 16.Dg3 Kf7 17.Lf3 d5 18.Kf1 Dd7 19.Te1 Da4 20.hxg6+ hxg6 21.Txh8 Lxh8 22.Dh4 Lg7 23.Ld1 De8 24.Lg4 Dh8 25.Dg3** Weiß weicht dem Damentausch aus. **25... Tc8 26.Df3+ Lf6 27.g3 Dg7 28.Txe6** Eine einfache Kombination, die den verlorenen Bauern zurückbringt, man muss sie nur erst einmal sehen. **28... Sxe6 29.Lxe6+ Kxe6 30.Dg4+ Kf7 31.Dxc8 Dh8** Schwarz bietet erneut den Damentausch an, dem Weiß mit nehmen des Bb7 ausweicht, aber der weiße König kann sich vor den dauernden schwarzen Damenschachs nicht in Sicherheit bringen. **32.Dxb7 Dh1+ 33.Ke2 Dh5+ 34.Ke3 Dg5+ 35.Ke2 35.f4** würde nicht nur den Bg3 kosten, sondern auch die Partie: **35... Dxc3+ 36.Ke2 Dg2+** mit Gewinnstellung oder gar **36... Dg4+** mit langzügigem Matt. **35... Dh5+ 36.Ke1 Dh1+** Wie schon erwähnt, findet der weiße König zwar kein sicheres Plätzchen mehr, bleibt aber am Leben, also Remisschluss. $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{2}$



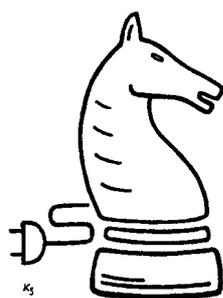
Stellung nach 28... Dg7

Schwarz bietet erneut den Damentausch an, dem Weiß mit nehmen des Bb7 ausweicht, aber der weiße König kann sich vor den dauernden schwarzen Damenschachs nicht in Sicherheit bringen. **32.Dxb7 Dh1+ 33.Ke2 Dh5+ 34.Ke3 Dg5+ 35.Ke2 35.f4** würde nicht nur den Bg3 kosten, sondern auch die Partie: **35... Dxc3+ 36.Ke2 Dg2+** mit Gewinnstellung oder gar **36... Dg4+** mit langzügigem Matt. **35... Dh5+ 36.Ke1 Dh1+** Wie schon erwähnt, findet der weiße König zwar kein sicheres Plätzchen mehr, bleibt aber am Leben, also Remisschluss. $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{2}$

Das sind zwar „nur“ zwei Remispartien Adof Delanders - aber die hatten es wirklich in sich!

HPK

Hier gibt es alles, was man zum Schachspielen braucht: Bücher, Spiele, Uhren, Turnier- und Fernschachartikel, Schachprogramme und Schachdatenbanken, Urkunden und Pokale. PCs, PDAs, Handhelds und Notebooks werden auf Wunsch beschafft.



ELEKTROSCHACH

Schachcomputer & Schachbedarf

Heide & Hans-Peter Ketterling

Dudenstr. 28 • D-10965 Berlin

Mo. – Fr. 11 – 18 Uhr, Sa. 11 - 14 Uhr

Telefon/Fax (030) 785 76 74

E-Mail: elektroschach@t-online.de

Internet: www.elektroschach.de

BMM 2008/09 - wo steht der SKT?

Wie in jeder Saison ist die BMM eines der Hauptereignisse im Klubleben, was schon daran zu erkennen ist, dass die Anzahl der Spieler inklusive der Ersatzspieler rund fünfzig beträgt, während beispielsweise in der Klubmeisterschaft nur dreißig mitspielen. Vor Saisonbeginn haben die Beteiligten allerlei Vorstellungen und Pläne, und die einzelnen Mannschaften setzen sich Ziele, also Aufstieg oder Klassenerhalt – je nach dem.

Inzwischen haben wir nun schon wieder sechs Runden der BMM hinter uns, also zwei Drittel, und die Zeit ist günstig für einen Zwischenbericht. Wo also stehen die einzelnen Mannschaften?

Mannschaft	MP	BP	Platz
SF Berlin 1903 III	10	31,0	1.
VfB Hermsdorf I	9	26,0	2.
SV Berolina Mitte I	8	26,5	3.
Treptower SV 1949 I	7	29,5	4.
Rotation Pankow IV	6	25,0	5.
SG Lasker-Stegl.-Wmdf. II	6	23,5	6.
SC Zitadelle Spd. 1977 II	5	22,5	7.
SK Tempelhof 1931 I	4	21,5	8.
Hertha 06 / Lavandevil II	3	15,5	9.
Schwarz-Weiß Neukölln I	2	19,0	10.

In der Stadtliga A ist unsere erste Mannschaft momentan ein wenig unglücklich auf den achten Platz zurückgefallen. Doch trotz zahlreicher Schwächungen und Ausfälle in der Vergangenheit konnte die Mannschaft zwei Remis erringen, einmal gewinnen und verlor ihre Spiele mit nur sehr geringer Punktedifferenz.

Falls die Mannschaft in den verbleibenden Spielen gut besetzt antritt, ist ihr ein guter Mittelfeldplatz wohl sicher – abgesehen von

den SF Berlin hat die Mannschaft bereits die gesamte Tabellenspitze abgearbeitet.

Mannschaft	MP	BP	Platz
Treptower SV 1949 II	12	33,0	1.
SG Weißensee 49 II	8	29,0	2.
SC Kreuzberg VIII	8	24,5	3.
SV Berolina Mitte IV	6	26,0	4.
SK Tempelhof 1931 II	6	23,5	5.
SV Empor Berlin III	6	23,5	6.
Hertha / Lavandevil III	6	22,5	7.
SK Turm 1898 Berlin I	5	23,0	8.
Rotation Berlin II	2	19,5	9.
SC Freibauer Schönebg. I	1	14,5	10.

In der vierten Staffel der zweiten Klasse tummelt sich im Moment unsere zweite Mannschaft auf dem fünften Platz – mittiger kann man eigentlich nicht platziert sein.

War die Mannschaft zu Beginn der Saison lange ungeschlagen, wurden die letzten drei Begegnungen unglücklich verloren. Wird jetzt in den drei ausstehenden Partien (vor allem gegen Kreuzberg) allerdings gut gepunktet, ist rein rechnerisch sogar noch ein zweiter Platz drin!

So weit also zu unseren altgedienten Mannschaften, die in dieser Saison nahezu unverändert an den Start gegangen sind. Viel Bewegung herrscht dagegen in den unteren Mannschaften, wo sich einerseits zahlreiche Neuzugänge einsortieren konnten, andererseits aber auch kräftig an der Brettreihenfolge der vorhergehenden Saison gerüttelt wurde.

Tempelhofer Schachblätter

Mannschaft	MP	BP	Platz
SC Rochade III	12	32,0	1.
BSC Rehberge 1945 III	10	33,5	2.
TSV Marienfelde 1890 I	10	32,5	3.
SK Tempelhof 1931 III	8	25,0	4.
SG Wedding III	7	28,5	5.
SC SW Lichtenrade III	4	19,5	6.
SV Motor Wildau II	4	18,0	7.
SC Eintracht Berlin IV	3	22,0	8.
SV Königsjäger SW III	2	18,0	9.
SF Friedrichshagen IV	0	11,0	10.

Die dritte Mannschaft steht momentan sehr erfreulich auf dem vierten Platz der zweiten Staffel in der dritten Klasse, mit bisher nur einer Niederlage gegen den Tabellenführer.

Gegen Rehberge wurde bereits remisiert, das Spiel gegen Marienfelde steht allerdings noch aus. Abhängig vom Ausgang der Begegnung vom BSC Rehberge mit dem SC Rochade ist momentan auch noch der Aufstieg möglich. Hier wird jeder Brett punkt zählen!

In der dritten Staffel der dritten Klasse haben wir uns in den letzten Spielen leider einige unnötige, wenn auch knappe Niederlagen geleistet, was uns zwar zu einer ansehnlichen Brett punktzahl verholfen hat, aber dazu führte, dass wir nun auf dem achten Platz gegen den Abstieg kämpfen. Als Spieler in unserer vierten Mannschaft weiß ich allerdings aus erster Hand, dass der Fall der Fälle nach unserem furiosen Aufstieg in der letzten Saison nicht eintreten wird! Jeder wird seinen Teil dazu beitragen, den Klassenerhalt zu sichern!

Mannschaft	MP	BP	Platz
SG Wedding IV	10	28,5	1.
SV Empor Berlin IV	9	29,0	2.
Rotation Berlin III	9	28,0	3.
BSG 1827 Eckbauer II	8	31,5	4.
SG Narva Berlin II	6	27,5	5.
SV Rot-Weiß Neuenhgn. II	5	18,0	6.
SF Friedrichshagen III	4	20,5	7.
SK Tempelhof 1931 IV	3	20,5	8.
SV Berolina Mitte VI	3	18,5	9.
SK Zehlendorf VI	3	17,0	10.

Die fünfte Mannschaft hat sich in der vierten Klasse auf den siebenten Platz der Staffel West hocharbeiten können. Durch einige knappe Siege besteht keine akute Gefahr Letzter zu werden, doch ist wegen der knappen Brett punktzahl trotzdem Vorsicht geboten. Da das Team aber mittlerweile recht gut eingespielt ist und nur selten auf Ersatzspieler zurückgegriffen werden musste, sind sie auf jeden Fall für das Duell mit ihrem Verfolger Hertha gut gewappnet; gegen Zitadelle Spandau konnten sie bereits einen Sieg einfahren. Besonders erfreulich ist es, dass

der Mannschaft aufgrund der Neuzugänge seit langer Zeit nicht mehr die rote Laterne droht, das sollte dem Mannschaftsleiter endlich ruhigere Nächte beschern.

Mannschaft	MP	BP	Platz
SVG Läufer Reinickendf. II	12	33,5	1.
SC Weisse Dame VI	10	29,5	2.
SG Wedding V	8	23,5	3.
SC SW Lichtenrade IV	7	25,5	4.
Queer Springer III	6	24,5	5.
SG Lasker-Stegl.-Wmdf. V	5	23,0	6.
SK Tempelhof 1931 V	4	20,0	7.
SC Zitadelle Spd. 1977 IV	3	22,0	8.
Hertha / Lavandevil V	3	21,0	9.
Schw. Springer Schmgdf. I	2	17,5	10.

der Mannschaft aufgrund der Neuzugänge seit langer Zeit nicht mehr die rote Laterne droht, das sollte dem Mannschaftsleiter endlich ruhigere Nächte beschern.

DP

Elektronische Schachuhren – pro und contra

Die weithin diskutierte und teilweise schon realisierte Einführung der neuen FIDE-Bedenkzeiten erfordert zwingend elektronische Schachuhren, die man selbstverständlich auch für die herkömmlichen Bedenkzeitregelungen verwenden kann. Solche Uhren bieten eine Reihe interessanter Möglichkeiten, die für ihren Einsatz und ihre möglichst schnelle allgemeine Einführung sprechen. Es ist jedoch eine Illusion zu glauben, dass mit ihnen alles besser wird! Es gibt nämlich einige Schattenseiten, und so lohnt sich ein etwas genauerer Blick auf die mit der Einführung und Verwendung elektronischer Schachuhren verbundenen Vor- und Nachteile. Zuvor soll aber ein kurzer Blick zurück das Aufkommen des Gebrauchs von Schachuhren beleuchten.

Noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts waren auch bei Turnieren mit internationaler Besetzung keine Schachuhren in Gebrauch, und es gab auch keine Bedenkzeitregelungen. Da ist es vorgekommen, dass der Turnierleiter feststellen musste, dass bei einer Partie *beide* Kontrahenten schliefen. Nachdem sich vor allem Staunton für eine Begrenzung der Bedenkzeit eingesetzt hatte, kamen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zunächst Sanduhren in Gebrauch. Der Engländer Thomas Wilson konstruierte die erste Schachuhr, die zuerst beim Londoner Turnier 1883 eingesetzt wurde. Im 20. Jahrhundert waren der allgemeine Gebrauch von Schachuhren spätestens in dessen zweiten Hälfte die Regel, und vielfach wurden zwei Stunden für 40 Züge und dann je eine Stunde für jede weiteren 20 Züge gespielt. Es gab und gibt aber eine Reihe anderer Bedenkzeitregelungen, insbesondere mit verlängerten Bedenkzeiten in hochklassigen Turnieren. Der Gebrauch der Schachuhr ist im Artikel 6 der FIDE-Regeln beschrieben.

Jeder, der einen normalen Wecker stellen kann, kommt mit den mechanischen Schachuhren zurecht, die zwei so gekoppelte Uhrwerke enthalten, dass höchstens eines von beiden laufen, man aber auch beide Uhren anhalten kann. Deutlicher ablesbare mechanische Blitzschachuhren, die eine übersichtlichere Zifferblatteinteilung aufweisen, kamen erst im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts in umfangreicheren Gebrauch. Ältere Schachspieler können sich daher noch gut an die Zeiten erinnern, als mangels geeigneter Blitzschachuhren und um die normalen Schachuhren zu schonen, die den rauen Blitzbetrieb vielfach weniger gut vertrugen, das berühmteberüchtigte Fünf-Sekunden-Blitzschach gespielt wurde, bei dem der Wettkampfleiter mit Hilfe seiner Taschen- oder Armbanduhr alle fünf Sekunden mit dem Wort „Zug“ oder eine speziell präparierte Uhr mit einem Tonsignal die Aufforderung zu ziehen gab.

In den letzten Jahrzehnten wurden die althergebrachten Bedenkzeitregelungen zunehmend durch neue und flexiblere ersetzt. Dafür haben sich neben anderen Fischer und Bronstein eingesetzt, um nur zwei prominente Spieler zu nennen. Schon die Festlegung der Bedenkzeit von zwei Stunden für 40 Züge und einer weiteren halben Stunde für den Rest der Partie wirft bei mechanischen Uhren Probleme auf, da das Kriterium für die Zeitüberschreitung das Fallen eines bei der Zwölf angebrachten und vom Minutenzeiger gesteuerten Blättchens ist. Man muss also irgendwann die Uhr eine halbe Stunde vorstellen. Da gibt es Unsicherheiten, ob beide Uhren nach 40 Zügen oder erst beim Überschreiten der Zwei-Stunden-Marke einer der beiden Uhren vorgestellt werden sollen. Das kann man zwar festlegen, aber in der Praxis wissen

die Spieler darüber oft nicht genau Bescheid und fangen möglicherweise an zu streiten.

Besteht Mitschreibepflicht, und das ist gemäß Artikel 8 der FIDE-Regeln bei normalen Turnierbedenkzeiten im Gegensatz zu Schnell- und Blitzschach meist der Fall, so gibt es Probleme in der Zeitnotphase, egal welche Zeitkontrolle – nach einer festgelegten Anzahl von Zügen oder zum Partieende - gerade ansteht. Vor allem weniger geübte Spieler kann das in zusätzliche Verwirrung stürzen, weil zu dem Druck, in kurzer Zeit den richtigen Zug finden zu müssen, auch noch die Probleme mit dem schnellen Mitschreiben kommen. Um das etwas zu mildern, wurden die Artikel 8.4 und 8.5 in das FIDE-Regelwerk aufgenommen.

Die Lösung vieler Probleme bieten elektronische Schachuhren, die seit den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts (ROCHADE 09/1984) zu inzwischen erschwinglichen Preisen verfügbar sind. Eine davon war die allerdings recht teure CHRONOS (u. a. ROCHADE 03/1984 und 04/1985), mit der ich übrigens heute noch gern Blitzschach spiele. Die Firma Novag brachte 1982 den Schachautomaten ROBOT ADVERSARY heraus, an den man einen Drucker und die Schachuhr QUARTZ CHESS CLOCK anschließen konnte. (Die Angelsachsen schreiben Quarz mit zusätzlichem „t“, das übrigens bei Importprodukten und dem Eindeutschen der jeweiligen Bezeichnung aus Nachlässigkeit oder Unkenntnis oft nicht weggelassen wird). Letztere konnte auch als normale Schachuhr verwendet werden. Interessant ist auch, dass zum Schachcomputer TASC R30, der über ein schönes flaches aber nicht ganz turniergroßes Holzbrett mit Figurenerkennung verfügte und heute nicht mehr verkauft, aber zu Liebhaberpreisen privat gehandelt wird, ein Steuermodul mit integrierter elektronischer Schachuhr gehört. Deshalb kann man mit diesem Gerät ganz hervorragend Blitzschach spielen, und das gegen einen Computergegner, der sich nicht so leicht die Butter vom Brot nehmen lässt. Schließlich brachte die Firma Excalibur, ein Ableger des Schachcomputererfinders Fidelity, schon vor mehr als zehn Jahren die mit 91 voreingestellten und fünf selbst programmierbaren Bedenkzeitmodi ausgestattete GAME TIMER CHESS CLOCK heraus, die auch schon Bonuszeiten beherrschte. Auch die bei uns vor rund einem Jahrzehnt herausgekommene und inzwischen recht verbreitete DGT-Uhr (DIGITAL GAME TIMER) ist flexibel einsetzbar und bietet ebenfalls die Möglichkeit, Bonuszeiten einzustellen.

Im Laufe der Jahre kamen dann weitere elektronische Schachuhren heraus, die schon wie die ersten Modelle mehrere fest voreingestellte Bedenkzeitmodi und teilweise auch die Möglichkeit boten, weitere manuell einzugeben. Ihre Preise sanken langsam in die Region guter mechanischer Schachuhren, womit sie aufgrund ihrer flexiblen Bedenkzeiteinstellmöglichkeiten für das Turnierspiel zunehmend interessant wurden. Schauen wir uns zunächst die Vorteile solcher Uhren an:

- Gute elektronische Schachuhren bieten viele fest voreingestellte Bedenkzeitmodi, so dass sich die bisher am häufigsten benutzten Modi schnell aufrufen lassen, und sie lassen sich zudem auch auf neue Modi einstellen, auch mit Zeitvorgaben. Ein Zugzähler sollte zur Grundausstattung gehören.
- Die Zeitmessung kann quarzgenau erfolgen und ist selbst bei Verwendung billiger keramischer Resonatoren zur Takterzeugung genauer als das bei mechanischen Uhren der Fall ist.
- Bei Zeitüberschreitung steht prinzipiell ein mindestens sekundengenaues Kriterium zur Verfügung.

Tempelhofer Schachblätter

- Bei Bedenkzeitmodi mit Bonuszeiten pro Zug kann Zeitnot leichter vermieden oder mindestens gemildert werden. Bei Turnieren mit Bonuszeiten von mindestens 30 s braucht die Mitschreibemöglichkeit nicht eingeschränkt zu werden und wird es auch nicht (Artikel 8.4b der FIDE-Regeln).
- Bei Verwendung der CMOS-Technik und LCD-Anzeigen ist eine Betriebszeit von einigen hundert Stunden möglich und die Batteriespannungsanzeige – sofern vorhanden – signalisiert sich leerende Batterien im allgemeinen früh genug, so dass auch längere Turnierpartien noch problemlos zuende gespielt werden können.
- Preise und Robustheit der heutigen elektronischen Uhren können vielfach mit guten mechanischen Schachuhren konkurrieren.
- Es besteht bei einigen elektronischen Uhren die Möglichkeit, sie mit elektronischen Schachbrettern zu koppeln, was für echte Internet-Lifeübertragungen, wie sie heute beispielweise in der Schachbundesliga und bei den Schacholympiaden realisiert werden, sehr vorteilhaft ist.

Das alles sind *unstrittig* Vorteile, so dass sich elektronische Schachuhren aus diesem Blickwinkel für den Turnierbetrieb jeder Art und mit beliebigen Bedenkzeiten wärmstens empfehlen. Allerdings darf man nicht verkennen, dass jede Münze zwei Seiten hat. So auch hier, den Vorteilen stehen nämlich auch Problemquellen entgegen, die selten eingehend diskutiert werden. Prüfen wir zunächst die mit den genannten Vorteilen verbundenen möglichen Schwierigkeiten:

- Ältere elektronische Uhren haben teilweise die neuesten Bedenkzeiten nicht fest voreingestellt. Bei manchen Uhren gehen manuell eingestellte Bedenkzeiten bei Batteriewechsel verloren. (Bei der Schacholympiade in Dresden war es erforderlich, alle Uhren manuell zu auf eine nicht fest voreingestellte Bedenkzeit zu programmieren. Das mussten zehn Helfer bei 400 Uhren erledigen, was zu einem nicht vernachlässigbaren Zeitaufwand führte.) Eine elektronische Uhr muss zudem eine Batteriefüllstandsanzeige sowie für eine Turnierpartie noch ausreichende Restbetriebszeit aufweisen, falls die Anzeige während einer Partie erscheint. Das muss mit verschiedenen Batterie- und Akkutypen gesichert sein. Es muss zudem die Möglichkeit geben, die Uhr durch Auswechseln der Firmware (PROM etc.) oder durch Einspielen neuer Software vom PC über eine geeignete Schnittstelle, z. B. die inzwischen weitverbreitete USB-Schnittstelle, auf den neuesten Stand zu bringen, also eine geänderte bzw. verbesserte Bedienung und neue fest voreingestellte Bedenkzeitmodi zu realisieren.
- Arbeitet die Uhr intern mit einem Sekundentakt, so kann beim Umschalten eine Totzeit bis zu einer Sekunde entstehen, was im Blitzschach nicht tolerabel ist. Solche Uhren sind tatsächlich auf den Markt gekommen.
- Das Signalisieren einer Zeitüberschreitung erfolgt primär mit dem Anzeigen der Restzeit null. Zusätzliche optische und akustische Signale – Zusatzanzeigen im Display, Zusatz-LEDs oder Signaltöne – sollen in den Fällen abgeschaltet werden können, in denen der Gegner dessen, der die Zeit überschritten hat, die Partie erst nach Reklamation gewinnt, hierfür sind insbesondere die FIDE-Anhänge B7 bis B9 von Interesse. Es ist nämlich nicht vorgesehen, dass die Spieler auf eine Zeitüberschreitung durch besonders auffällige optische oder akustische Signale hingewiesen werden.

Tempelhofer Schachblätter

- Die Gewährung von geeigneten Bonuszeiten pro Zug vermeidet meist zwar extreme Zeitnot und gestattet in der Regel das komplette Ausspielen einer Partie und das Mitschreiben bis zum Schluss. Weniger geübte Spielern haben aber beim schnellen Mitschreiben trotzdem Probleme, die sie verwirren können, insbesondere wenn sie nur noch im reinen Bonuszeitbereich spielen müssen, weil die normale Bedenkzeit aufgebraucht ist. Zeitnotprobleme werden durch Bonuszeiten zwar gemildert aber nicht komplett vermieden.

Das ist aber noch nicht alles, denn eine ganze Reihe zusätzlicher Punkte wird kaum je erwähnt, geschweige denn genauer untersucht und berücksichtigt:

- Die Anschaffung neuer elektronischer Uhren stellt viele Vereine vor nicht unerhebliche finanzielle Probleme, welche die möglicherweise in einigen Vereinen bestehenden Probleme aufgrund jüngst erfolgter oder noch zu erwartender Mieterhöhungen verschärfen. Das erfordert großzügige Übergangsfristen, die mindestens fünf Jahre betragen sollten. (Ich kenne einen Schachverein, den Berliner SKT 1931, der bei knapp 70 Mitgliedern über 50 normale Schachuhren und zusätzlich 30 Blitzuhren verfügt. Die Anschaffung 50 elektronischer Uhren zu je € 40 bis 70 würde insgesamt etwa € 2.000 bis 3.500 kosten, mehr als den halben Jahresetat. Bei günstigem Rabatt würde sich das etwas, aber nicht übermäßig reduzieren.)
- Viele Vereine haben größere Bestände mechanischer Uhren, die damit praktisch zu Schrott erklärt werden, obwohl die meisten dieser Schachuhren noch in Ordnung sind. Die einzige Chance, den Schaden in Grenzen zu halten, besteht darin, sie preiswert an interessierte Amateure abzugeben, und die muss man erst einmal in genügender Anzahl finden.
- Bei Turnieren müssen genügend Helfer anwesend sein, die sich mit der Bedienung der Uhren gut auskennen, denn viele Spieler werden das nicht sobald können – und einige überhaupt nicht – zumal die Bedienung verschiedener Uhrentypen unterschiedlich ist. Die Uhren müssen auch von den Spielern einfach bedienbar sein, sonst werden sich Bedienungsprobleme und davon eventuell ausgelöste Streitfälle häufen. Wie sich in der Praxis bereits gezeigt hat, kann selbst das bloße Anhalten der Uhren durch die Spieler in Streitfällen bei Fehlbedienung zum Verlust aller in der Uhr gespeicherten Informationen über den Spielstand einer Partie führen. Das Auswechseln einer defekten Uhr und das Eingeben des Bedenkzeit- und Zugzählerstandes während einer laufenden Partie verursachen zusätzliche Probleme. Das Vergessen des Uhrendrückens oder das aus Nervosität gelegentliche falsche Drücken und wieder „Zurückdrücken“ hat falsche Zugzählerstände zur Folge, bei deren Korrektur die Spieler oft überfordert sind.
- Schließlich muss für eine geplante Anschaffung mehr als ein Uhrentyp mit den geforderten Eigenschaften zur Verfügung stehen, um die Monopolstellung eines einzelnen Herstellers zu vermeiden und angemessene Preise zu sichern.
- Die Uhren müssen so robust sein, dass sie den mitunter auftretenden rauen Spielbetrieb, insbesondere beim Blitz- und Schnellschach, problemlos verkraften. Sie müssen sowohl das „Draufschlagen“ als auch das Fallen vom Tisch klaglos überstehen, wobei schlechte Batteriekontakte zu kurzzeitigen Spannungsunterbrechungen führen können, welche die Uhr möglicherweise „aus

Tempelhofer Schachblätter

dem Tritt bringen“; andernfalls kann man die Uhren nur als Wegwerfprodukte behandeln.

- Defekte Uhren sollten preiswert zu reparieren sein, denn auch die Elektronik hält nicht ewig, Displays mögen zu harte Stöße nicht besonders und auslaufende Batterien können schnell die Batteriekontakte ruinieren und die Uhr dadurch unbrauchbar machen.
- Man muss den gleichen Uhrentyp auch jahrelang nachkaufen können, wenn man den Bestand nach einiger Zeit aufstocken oder defekte und nicht mehr reparierbare Uhren ersetzen möchte. Mindestens müssen die Nachfolgemodelle den Vorgängern im Design und der Bedienbarkeit nahe kommen.

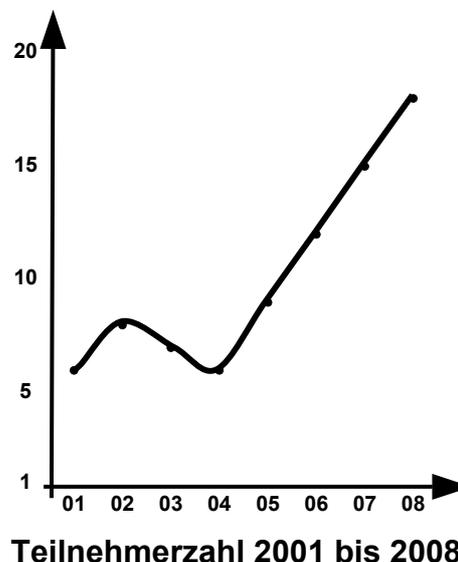
Wie die vorstehenden Punkte aufzeigen, müssen die beim Fassen der Beschlüsse zur Einführung elektronischer Schachuhren involvierten Personen alle die Materie und insbesondere die sich möglicherweise ergebenden Probleme hinreichend genau kennen. Leider fehlt ihnen jedoch oft das erforderliche technische und praktische Hintergrundwissen, denn sonst könnte eine Neuerung wie die Einführung elektronischer Schachuhren nicht vielfach kritik- und sorglos, teilweise geradezu euphorisch akzeptiert werden.

Es geht hier ganz gewiss nicht darum, die Einführung elektronischer Schachuhren madig zu machen, sondern vor allem darum, mögliche Schwierigkeiten aufzuzeigen, damit rechtzeitig dafür gesorgt werden kann, dass deren Auswirkungen möglichst gering sind und man nicht ungewollt die Nachteile der mechanischen Schachuhren gegen noch größere ungeeigneter elektronischer Schachuhren eintauscht. Insbesondere ist zu überlegen, ob überhaupt und frühestens ab wann ihre Benutzung obligatorisch sein soll. Ich plädiere ganz eindeutig für die Einführung geeigneter elektronischer Schachuhren, empfehle jedoch angemessene Übergangszeiten bei der Festschreibung von Bedenkzeitmodi, die mit mechanischen Uhren nicht realisierbar sind. Wie heißt es so schön: „Vorsicht ist die Mutter der Porzellanke!“

HPK

Weihnachtspreisskatturnier 2008

Die Durchführung des alljährlichen Weihnachtsskatturniers bereitet mir von Jahr zu Jahr mehr Freude. Dank der guten Werbung von Sf Ketterling in unserer Vereins- und der Tempelhofer Bezirkszeitschrift sowie der Mund zu Mund Propaganda durch die Teilnehmer verzeichnet dieses Turnier ein stetiges Wachstum. Dieses Mal kamen erstmalig achtzehn Teilnehmer an sechs Tischen zusammen. Aus der Grafik über die Teilnehmerentwicklung erkennt man, dass das Turnier in den letzten fünf Jahren stetig um einen Tisch pro Jahr gewachsen ist. Vor und nach dem Turnier werde ich immer wieder von Mitgliedern angesprochen, die sich schon auf diese Veran-



Tempelhofer Schachblätter



Wolfgang Schmidt mit seinem Gänsegutschein

Foto: H. Gmerek

staltung freuen, sich für den schönen Abend bedanken wollen oder sich ausdrücklich dafür entschuldigen, dass sie dieses Jahr aus terminlichen Gründen ausnahmsweise nicht teilnehmen konnten. Besonders erstaunlich finde ich, dass auch die Anzahl der Gäste, die ja immerhin € 10,-- Startgeld zahlen müssen, von Jahr zu Jahr steigt.

In diesem Zusammenhang eine offene Bitte an den Vorstand: In der Vergangenheit haben wir das hohe Startgeld für Gäste damit gerechtfertigt, dass der Preisfond für die Mitglieder zu 50 % vom Verein subventioniert wird und letztere daher nur die Hälfte zahlen. Inzwischen entspricht das nicht mehr den Tatsachen, stattdessen werden die Preise der Mitglieder von den Gästen subventioniert. Man sollte daher darüber nachdenken, ob man entweder die Startgelder der Gäste senkt oder das Preisbudget adäquat anhebt. *(Vielen Dank für den Hinweis, der Vorstand wird das wohlwollend erwägen. HPK)*

Die Spielstärke der Teilnehmer war diesmal sehr ausgeglichen und die jeweilige Platzierung daher maßgeblich vom Kartenglück abhängig. Dies zeigt unter anderem die Tatsache, dass Joachim Träger, der in der Vergangenheit viele Male den ersten Platz belegt hat, mit immerhin noch 687 Punkten nur auf Platz 18 kam.

Teilnehmer		1. Rde.	Platz	2. Rde.	Pkte.	Platz	3. Rde.	Pkte.	Platz
Wolfgang Schmidt	G	830	1	580	1.410	2	518	1.928	1.
Johannes Lummer	G	609	5	830	1.439	1	472	1.911	2.
Dr. Martin Schmidbauer		500	10	500	1.000	7	712	1.712	3.
Wolf Waack		775	2	496	1.271	3	336	1.607	4.
Cornelius Pech		587	7	495	1.082	5	386	1.468	5.
Rainer Schmidt		292	15	484	776	11	683	1.459	6.
Dieter Kuhnke	G	715	3	280	995	8	461	1.456	7.
Martin Riedel	G	515	9	541	1.056	6	366	1.422	8.
Detlef Pezenburg	G	609	6	100	709	14	693	1.402	9.
Henning Gmerek		680	4	253	933	9	442	1.375	10.
Dr. Rainer Pischner	G	376	14	428	804	10	541	1.345	11.
Klaus Franke		461	11	696	1.157	4	127	1.284	12.
Ingrid Pischner	G	430	12	95	525	17	652	1.177	13.
Jannis Lakakis		120	18	643	763	12	221	984	14.
Hartmut Grabinger		235	16	480	715	13	266	981	15.
Armin Riedel		415	13	185	600	15	320	920	16.
Adrian Sitte		144	17	248	392	18	344	736	17.
Joachim Träger		545	8	23	568	16	119	687	18.

Tempelhofer Schachblätter

Platz 1 belegte Wolfgang Schmidt mit legendären 1.928 Punkten vor Johannes Lummer der mit 1.911 gerade mal 17 Punkte weniger hatte! Beide erhielten einen Gutschein der „Geflügel-Oase“ für einen frischen Weihnachtsbraten ihrer Wahl.

Martin Schmidbauer belegte mit 1.712 Punkten den dritten Platz und entschied sich für einen hochwertigen Aluminiumgussbräter. Zweifellos eine gute logistische Vorbereitung für das Skatturnier in 2009! Wie immer erhielten alle Teilnehmer einen Preis.

Henning Gmerek

Sizilianische Katastrophen V und Schluss

Es gibt Spieler, denen auch es auch in der Sizilianischen Verteidigung gelingt, die Partie remis zu machen, sei es als auf Granit beißender Angreifer, sei es als zäher Verteidiger – mir gelingt das so gut wie nie. Als Anziehender laufen meine Partien gegen diese Verteidigung so gut wie immer auf Mord und Totschlag hinaus, und mit Schwarz habe ich schon vor vier Jahrzehnten aufgehört, diese Verteidigung zu spielen, weil ich mit den sich ergebenden Stellungstypen nicht klar gekommen bin. Und wenn ich mit Weiß einmal frühzeitig ein Remis anbot, dann lehnt mein Gegner mit einiger Sicherheit ab, manchmal auch zu meinem Vorteil.

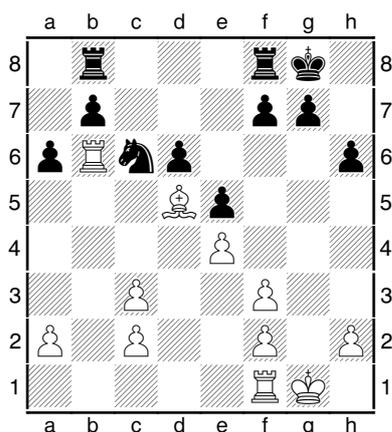
Und das genau war mein Glück beim ersten Einsatz als Ersatzspieler unserer ersten Mannschaft am 2.11.08 bei der laufenden BMM im Kampf gegen die Mannschaft von Berolina I am achten Brett, als ich auf einen viel stärkeren Gegner (FIDE-Elo 2163) traf. (Alle DZW-Angaben beziehen sich auf den Zeitpunkt der jeweiligen Partie).

Ketterling (1722) – Schönfeld (2008)

Sizilianisch, Lasker-Sweschnikow-Pelikan-Variante [B33]

1.e4 c5 2.d4 Das läuft meistens auf eine Zugumstellung hinaus, irritiert manche Gegner aber etwas. **2... cxd4 3.Sf3 Sc6 4.Sxd4 e5** Das ist die Löwenthal-Variante, die hier jedoch in die ursprünglich den Namen Pelikans tragende Variante übergeht. Das beste ist hier **5.Sb5** nebst **5... a6 6.Sd6+ Lxd6 7.Dxd6 Df6 8.Dc7**, aber auch **Sb3** oder **Sf3** sind spielbar, während **Sxc6** nur das schwarze Bauernzentrum stärkt und **Sf5** wegen baldigem **d5** verdächtig ist. **5.Sf3 Sf6 6.Sc3 Lb4 7.Lc4** Dieser Zug verteidigt den **Be4** mit taktischen Mitteln, denn **7... Sxe4 8.Dd5 Sd6** bringt zwar nichts, aber **8.Lxf7+ Kxf7 9.Dd5+ nebst Dxe4** oder **7... Lxc3+ 8.bxc3 Sxe4 9.Dd5** oder **Lxf7+** usw. wird Schwarz lieber vermeiden wollen. **7... 0–0 8.Lg5 h6** Gut ist auch **8... Da5 9.Lxf6 Lxc3+ 10.bxc3 Dxc3+ 11.Sd2 gxf6 12.Tb1** und Weiß hat nach Ragosin Kompensation für den geopfertem Bauern, während Euwe meint, dass nach **12... Sd4 13.Dg4+ Kh8 14. Dh4** höchstens Dauerschach herauskommt, weshalb er **7... Lxc3+ 8.bxc3 Da5** für besser hält. Hans Müller plädiert übrigens für **7... d6** anstelle der Rochade. Ich habe mir diese nicht gerade neuen Varianten vor langer Zeit einmal angesehen, sie aber zugegebenermaßen inzwischen weitgehend aus dem Gedächtnis verloren. **9.Lxf6 Lxc3+ 10.bxc3 Dxf6** Das Material ist zwar ausgeglichen, aber der weiße Damenflügel ist zerrupft und ich fühlte mich nicht mehr wohl. **11.0–0 d6 12.Tb1 Lg4 13.Ld5 Tab8 14.Dd3 Lxf3 15.Dxf3 Dxf3 16.gxf3** Nun ist auch noch der Königsflügel demoliert, ich sah meine Felle davonschwimmen. **16... a6** Nach diesem Zuge bekam ich langsam eine Ahnung, wie ich mich meiner Haut wehren könnte,

Tempelhofer Schachblätter



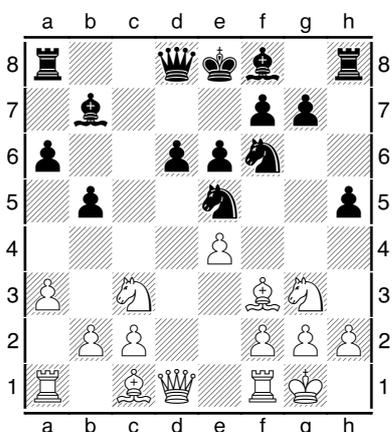
Stellung nach 17.Tb6

während ich nach 16... Tfc8 nebst b6 wohl auf Granit gebissen hätte. **17.Tb6** Hier bot ich remis, ich wollte wissen, ob mein Gegner friedfertig war oder mich in die Pfanne zu hauen gedachte. Er spielte weiter. **17... Tfd8 18.Tfb1** Damit bekommt Weiß Spiel, und mit dieser Rückversicherung hatte ich das Remisangebot gemacht. **18... Sa5 19.T1b4 Tdc8 20.c4 Kf8** Wenn Weiß auf b7 zugreift, kommt Schwarz auf der c-Linie ins Spiel. Der schwarze König kommt dem Damenflügel zu Hilfe, aber der Bd6 und der Bf7 fallen. Ich weiß nicht, ob mein Gegner hier einen Black-Out hatte oder sich ein mögliches Gegenspiel auf der c- oder f-Linie oder mittels der Aktivierung seines Springers verließ. **21.Txd6 Ke7 22.Tdb6 Kd8 23.Lxf7 Sc6 24.Tb1 Sd4**

25.Txb7 Txb7 26.Txb7 Sxf3+27.Kh1 Sonst geht der Bh2 mit Schach verloren oder es gibt ebenfalls mit Schach eine Gabel auf den Bc4 und den Be4. **27... Sd4 28.Ld5 Tc7** Der Turm ist meine aktivste Figur, Abtausch kommt deshalb nicht infrage. **29.Tb8+ Ke7 30.Ta8 Sxc2 31.Txa6 Sb4 32.Te6+ Kd7 33.Txe5 Sxa2 34.Te6 Sc3 35.Tg6 Ke8 36.Tg3 Se2 37.Tg4 Ta7 38.Kg2 g5 39.e5 Ta3 40.f3 Ta2 41.Kf1 Sf4 42.h4 Ta1+ 43.Kf2 Ke7 44.hxg5 hxg5 45.Ke3** Der Bg5 war vergiftet. **45... Sh3 46.Tg2 Td1 47.Th2 Sf4 48.Th7+ Kd8 49.Ke4 Te1+ 50.Kd4 Sg6 51.e6 Se7 52.Kc5 Sc8 53.Tg7 Te5 54.Kd4 Tf5 55.Td7+ Ke8 56.Ke4 Tf4+ 57.Ke5 Sb6 58.Tg7 Th4 59.Lc6+ Kf8 60.Kf6 Th6+ Es drohte e7#. 61.Tg6 Txg6+ 62.Kxg6 Ke7 63.Ld5 Sa4** Selbstverständlich darf Schwarz dem Gegner nicht durch Abtausch des Läufers einen gedeckten Freibauern verschaffen. **64.Kxg5 Sc5 65.f4 Sd3 66.f5 Se5 67.f6+ Kf8 68.Kf5 Sd7** Ein letzter listiger Versuch, denn das Schlagen des Springers setzt patt. **69.e7+** Schwarz gab auf, denn 69... Kd8 70.Lc6 kostet den Springer. **1-0**

Leider sitzt man nicht immer auf der Gewinnerseite des Brettes, und einige Wochen später durfte ich am 8.02.09 beim Wettkampf gegen Hermsdorf I erneut in der ersten Mannschaft aushelfen, geriet am siebenten Brett jedoch zu schnell unter die Räder.

Ketterling (1722) - Dr. Pahl (1957) Sizilianisch, Najdorf-Variante [B92]



Stellung nach 11... h5

1.e4 c5 2.Sf3 Diesmal also ohne Zugumstellung, ich strebte ähnliche Varianten wie in der vorigen Partie an, der Gegner tat mir aber den Gefallen nicht und lenkte das Spiel in andere Bahnen. **2... d6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 Sf6 5.Sc3 a6 6.Le2** Das bietet keine besonderen Aussichten, Weiß hat an dieser Stelle außer diesem noch eine größere Auswahl anderer Züge, nämlich 6.g3, was auch nicht viel einbringt, sowie 6.f4, Lg5, wohl die schärfste Gangart, und Lc4, die e5 verhindern oder entschärfen sollen. **6... b5** Damit hatte ich ehrlich gesagt nicht gerechnet und ließ mich zu schnell in die Defensive treiben. Gewöhnlich geschieht hier **6... e5 7.Sb3 Le7 8.0-0 0-0 8.Le3** usw., wonach Schwarz einen rückständigen Bauern auf der halboffe-

Tempelhofer Schachblätter

fenen d-Linie hat, aus dem Weiß aber keinen Vorteil ziehen kann. **7.a3** Vielleicht hätte ich mich hier kaltblütig auf 7.f4 e5 oder 7.0-0 Lb7 einlassen sollen. Ein scharfes Spiel dürfte die Folge sein. Die Enzyklopädie empfiehlt hier das auf der Hand liegende 7.Lf3, an das ich, hypnotisiert wie ich war, nicht einen einzigen Gedanken verschwendet habe. Nach der Folge 7... Ta7 8.Le3 Td7 9.Sd5 e5 11.Se6! Da5 (11... fxe6 12.Lb6) 11.b4 Da4 12.Sec7 steht Weiß besser da. **7... Lb7 8.Lf3 Sbd7 9.0-0 e6** Der Sd7 kann jederzeit über c5 oder e5 eingreifen, eine Folge dessen, dass Weiß im Gegensatz zu vielen anderen Varianten hier auf f4 keinen Bauern postiert hat. **10.Sde2 Se5 11.Sg3 h5** Da ich mit baldigem Le7 nebst 0-0 des Schwarzen rechnete, habe ich diesen Zug nicht erwartet, und die Drohung 12... h4 13.Sge2 Sxf3+ gefiel mir überhaupt nicht. Zu allem Überfluss habe ich die mit dem Bauernvorstoß verbundene Falle glatt übersehen. **12.Lxh5 Sxh5 13.Sxh5 Dh4** Da hatte ich den Salat! Ich konnte für den verloren gehenden Springer gerade noch einen zweiten Bauern mitnehmen. **14.Sxg7+ Lxg7 15.h3 Tc8 16.f4 Sc4 17.Df3 Tg8 18.f5** Ein verzweifelter Versuch die Stellung zu öffnen, um den schwarzen König anzugreifen. Die Schattenseite ist, dass Weiß das wichtige Feld e5 mehr unter Kontrolle hat. **18... Ld4+ 19.Kh1 Se5 20.De2 Lxc3** Damit fällt ein wichtiger Verteidiger des Be4, was den Lb7 zu einer tödlichen Gefahr werden lässt. **21.bxc3** Hier hilft 21.Tf4 wegen De1+ auch nicht mehr. **21... Lxe4 22.Tf4** Der Doppelangriff ist leider nur ein wirkungsloser Knallfrosch. **Dxh3+ 0-1**

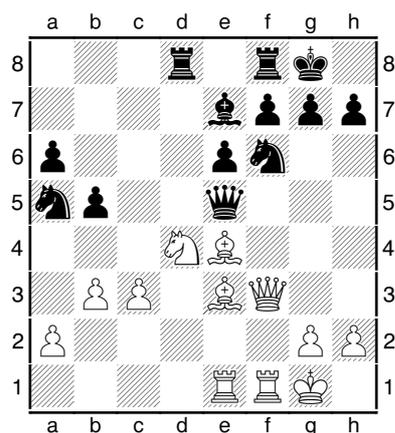
Im Jahr zuvor waren mir selbst in der BMM zwei schneidige Angriffspartien gelungen. Die erste wurde am 27.01.2008 gespielt am ersten Brett bei der Begegnung Wedding III – SKT II gespielt

Ketterling (1726) – Pott (1755)

Sizilianisch, Scheveninger System [B84]

1.e4 c5 2.d4 cxd4 3.Sf3 d6 Schwarz hält sich damit den Übergang in verschiedene sizilianische Systeme offen. **4.Sxd4 Sf6 5.Sc3 a6** Wenn mir nicht klar ist, worauf die Sache hinauslaufen wird, dann wähle ich oft den hier benutzten Standardaufbau, der ist zwar nicht in allen Fällen optimal, dafür kann man ihn gegen viele sizilianische Spielweisen verwenden. **6.Le2 e6 7.Le3 Le7 8.0-0 Dc7 9.f4 Sc6** Weiß hat die Entwicklung weitgehend abgeschlossen und muss nun einen Plan für die weitere Partieführung finden und verfolgen. **10.Lf3 Tb8** Dieser Zug nimmt den Turm vorsichtshalber aus der Schusslinie des Lf3, die zu gegebener Zeit durch den Vorstoß e5 geöffnet werden könnte. Nun stehen jedoch Dame und Turm auf der Diagonalen f4-b8, auf der sich der schwarzfeldrige weiße Läufer mausig machen kann. **11.Dd2 Sa5 12.b3 b5 13.e5** Da Schwarz noch nicht rochiert hat, ist das Herbeiführen taktischer Verwicklungen ein probates Mittel. **13... dxe5 14.fxe5 Sd7** Die Dame durfte aus dem bereits erwähnten Grund nicht auf e5 nehmen. An dieser Stelle habe ich wild an Angriffen mittels Sxe6 oder Lh5 nebst Txf7 herumgerechnet, aber keine durchschlagende Wendung gefunden, also habe ich erst einmal den Be5 gesichert. **15.Tae1** Fritz empfiehlt nach einer Rechenzeit von einigen Minuten zunächst 15.Sd5 exd5 16.e6, schwenkt dann jedoch auf 15.Sf5 exf5 16.Sd5 um, in beiden Fällen mit nur minimalen Vorteilen für Weiß. **15... Lb7** Den weißfeldrigen Läufer wollte ich mir als Angriffsfigur erhalten. **16.Se4 Lxe4 17.Lxe4 Td8 18.De2 Dxe5** Nun hat sich Schwarz doch den Bauern gegriffen, aber der König ist noch nicht in Sicherheit und die Dame kann ins Gedränge kommen. **19.Df3 0-0 20.c3** Dieser harmlos aussehende Deckungszug soll

Tempelhofer Schachblätter



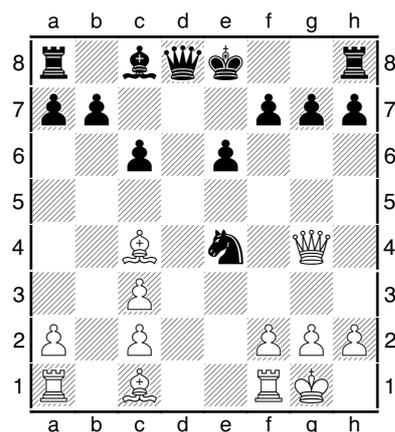
Stellung nach 20... Sf6

Lf4 und stellt die Dame ein. Weiß hätte nach 27... Da3 28. Ta1 Dc5 29.Sxe7+ Dxe7 Txa6 jedoch den a-Bauern bekommen und mit dem Mehrturm keine Schwierigkeiten mehr zu fürchten gehabt. **27... Dc7 28.Lxc7 1-0**

Am 03.03.2008 durfte ich wieder einmal am achten Brett unserer ersten Mannschaft aushelfen, und zwar gegen gegen Hermsdorf II.

Ketterling (1726)- Dr. Zwingel (1751)
 Sizilianisch, Klassisches System [B45]

1.e4 c5 2.d4 cxd4 3.Sf3 Sc6 4.Lc4 Das kann zu Wendungen führen, wie man sie aus den offenen Eröffnungen kennt – wenn der Gegner sich darauf einlässt, was er meistens aber nicht tut. **4... e6** Nach diesem Zug hole ich mir gewöhnlich sofort den Bauern zurück, was auch sonst? **5.Sxd4 Sf6 6.Sc3 Lb4 7.0-0** Mit 7.Scx6 bxc6 habe ich jüngst schlechte Erfahrungen gemacht, der Zug sollte aber spielbar und dem Partiezug etwa gleichwertig sein. **7... Lxc3 8.bxc3 Sxe4 9.Sxc6 dxc6 10.Dg4** Der weiße



Stellung nach 10 Dg4

Damenflügel ist zwar zerstört und ein Bauer ist gefallen, aber dafür hat Weiß einen gewissen Entwicklungsvorsprung und die Initiative. **10... f5 11.Dxg7 Df6 12.Dc7 0-0** Der Doppelangriff 12... Dxc3 kann vorteilhaft mit 13.Td1 Df6 14.Lb2 oder 13... 0-0 (14.Lh6 14.Te8 15.Le2 Df6 16.Lh5 laut Fritz) beantwortet werden. **13.Ld3 Tf7 14.Da5 Dxc3 15.Dxc3** Erzwungen, bleibt Weiß nun auf dem Minusbauern sitzen? **15... Sxc3 16.Lb2 Sd5 17.a3 Ld7 18.Tfe1 Te8 19.Le5** Der zentralisierte schwarzfeldrige weiße Läufer spielt fortan eine wichtige Rolle. **19... c5 20.Ld6 b6 21.c4 Se7 22.Te3 Sc6** Nun hat Schwarz Einfluss auf e5 bekommen und droht e6-e5-e4. **23.Le2 Tg7** Das vermeidet zwar Qualitätsverlust, der Tg7 hat jedoch wenig Raum zum Manövrieren. **24.Lf3 Sd4 25.Lh5 Tc8 26.Le5 Tg5 27.Ld1 Lc6 28.f3 Ld7** Einzige Möglichkeit zum Schutz des Be6. **29.f4 Tg6 30.Lh5 Sc2** Schwarz kontert den Angriff auf seinen Turm mit einer Springergabel, die das Wegziehen des Läufers ermöglicht hat. **31.Td3 Th6** Die g-Linie durfte Schwarz dem Gegner nicht ohne weiteres überlassen. **32.Tg3+ Kf8** Die einzige Möglichkeit, dem sofortigen Matt zu entrinnen, bestand in 32... Tg6 33.Lxg6 hxg6 34.Txg6+ Kf7 35.Tg7+ Ke8 36.Td1 Sd4 37.Td3

Tempelhofer Schachblätter

nebst Th3 und die Partie ist auch hinüber, während 34... Sxa1 35.Lh5+ Kf8 36.Ld6# ganz ähnlich wie in der Partie mattsetzt. **33.Ld6# 1-0**

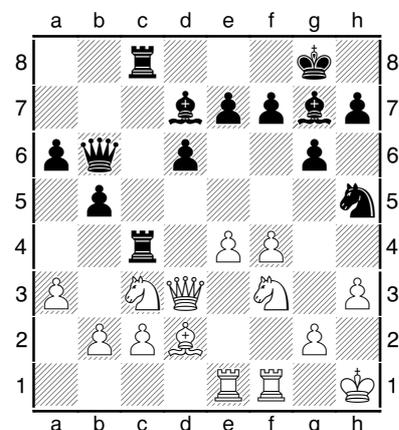
Nach diesen Partien ist mir klar geworden, dass ich unbedingt meine sizilianischen Eröffnungskennnisse auffrischen muss, die in dieser Artikelserie gezeigten Verlustpartien haben mir das überdeutlich vor Augen geführt – und die Gewinnpartien gingen eher auf das Konto gegnerischer Fehler und meiner Geistesgegenwart als auf ausreichende Eröffnungskennnisse.

Zum Abschluss habe ich für die Tüftler und Problemfreunde unter den Lesern noch ein Schachrätsel. Am 22. Mai 2005 habe ich bei Schach im Rathaus mit Daut Tahiri eine Gartenschachpartie gespielt. Gegen einen starken Spieler hat man nur wenig Chancen, wenn man nur herummurmelt, dann wird man einfach zusammengeschoßen. Daut wählte die Sizilianische Verteidigung und ich spielte nach dem Motto: „Auf ihn mit Gebrüll!“ Da die Partie interessante taktische Wendungen enthält, versuchten wir sie anschließend zu rekonstruieren. Allein das gelang uns selbst mit Hilfe Enver Sadrijas, der damals noch unsere erste Mannschaft verstärkte, inzwischen jedoch leider ins Ausland gegangen ist, nur unvollkommen. Ich habe mir die Notizen zur Partie dann später noch einmal in Ruhe vorgenommen und konnte den größten Teil doch noch zusammenbekommen. Mein erneuter Versuch, den noch unklar gebliebenen Partiestchluss auch noch zu rekonstruieren, schlug leider fehl. Allerdings gibt es kurz vor Schluss der Aufzeichnung eine Position, in der Weiß sofort gewonnen hätte – aber das konnten wir beide selbst auf dem unübersichtlicheren Gartenschach nicht übersehen haben, hier stimmt also irgend etwas nicht. Wenige Züge später war dann eine Stellung entstanden, die hier den Schluss bildet und in welcher der weiße Angriff abgewehrt ist. Zwar wurde danach noch etwas weitergespielt, aber weder hatte ich noch realistische Chancen, noch wollten oder konnten wir diese uninteressante Partiephase für die Nachwelt retten.

Ketterling (1706)– Tahiri (2010)

Sizilianisch, Rauser Anti-Drachen-Variante [B54]

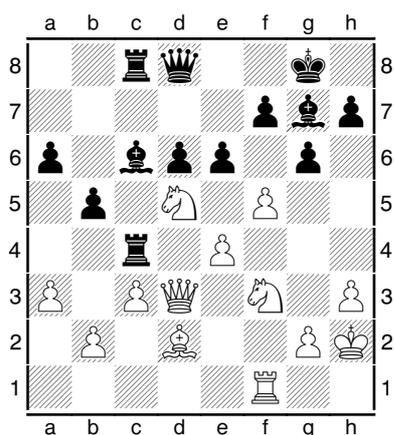
1.e4 c5 2.d4 cxd4 3.Sf3 d6 Das kann zur Drachenvariante führen, auf die ich den jugoslawischen Angriff zu spielen versuchen würde. **4.Lc4 Sc6** Mit 4... e5 nebst 5... Le7 könnte Schwarz den Mehrbauern zu behaupten versuchen, während 5.0-0 Sf6 6.Sg5 zu wilden Verwicklungen führen kann. **5.Sxd4 Ld7 6.Sc3 Tc8 7.Le2** Sonst



Stellung nach 20... Sh5

kann der Läufer nach 7.Lb3 Sa5 abgetauscht werden, und 8.Ld5 e6 entwickelt den Schwarzen ohne den Abtausch vermeiden zu können. **7... Sf6 8.Le3 g6 9.f3 Lg7 10.Dd2 0-0 11.0-0** Hier entschloss ich mich, die eigentlich beabsichtigte lange Rochade doch nicht auszuführen. **11... a6 12.Kh1 Sa5 13.f4** Das erweist 9.f3 nachträglich als Tempoverlust, das Schwanken zwischen zwei verschiedenen Plänen hat nun schon zwei Tempi gekostet. **13... Sc4 14.Lxc4 Txc4 15.Dd3 b5 16.Sf3 Sg4 17.Ld2 Db6 18.a3** Das soll einerseits b5-b4 erschweren, ist andererseits eine scheinheilige Einladung zum Qualitätsgewinn, denn nach 18... Sf2+ 19.Txf2 Dxf2 20.Le3 ist die Dame futsch. **18... Tfc8 19.h3** Die Einladung wird wiederholt, diesmal soll die

Tempelhofer Schachblätter



Stellung nach 25... f5

darf Schwarz sich nicht auf 27... Kxh7 28.Sg5+ oder exd5+ einlassen. **28.exd5 Ld7** Der Läufer wurde definitiv nach d7 gezogen, aber es muss noch eine Deckung von f7 bestanden haben, denn sonst wäre das gespielte **29.Sg5 Le5+ 30.Kg1** tödlich, es muss hier also ein Zwischenzug fehlen (De7), sonst wäre der folgende Sperrzug nicht sinnvoll. **30... f5** Die Rekonstruktion ist etwa vom 28. Zug an nicht ganz schlüssig, ergibt aber die von Heidi zufällig festgehaltene abgebildete Stellung, die bereits in der Zeitung Nr. 120 gebracht wurde und hier aus „Beweisgründen“ erneut erscheint. Nicht mit Sicherheit gespielte Züge sind *kursiv* wiedergegeben, und auch die Zugnummern sind spekulativ. 31.g4 *De7* 32.Kg2 Tf8 33.Kh1 fxc4 34.Txf8+ Dxf8 35.Kg1 Lf4 36.Dg6 Le8 **Weiß gab die Partie einige Züge später auf. 0-1** Wenn jemand eine plausible Zugfolge für diesen Teil der Partie austüfteln kann, anstatt Kreuzworträtsel oder Sudoku-Probleme zu lösen, dann bekommt er eine Flasche guten Rosésekt oder guten Wein von mir!

Dame durch 19... Sf2+ 20.Txf2 Dxf2 21.Le3 Dg3 22.Se2 gefangen werden. **19... Sf6 20.Tae1 Sh5** Dem durch Sg3+ drohenden Qualitätsgewinn versucht Weiß mit einem Gegenangriff entgegenzutreten, aber durch die Schachs kann sich Schwarz die Qualität nun doch holen und die Bedrohung von e7 anschließend leicht abwehren. **21.Sd5 Sg3+ 22.Kh2 Sxf1+ 23.Txf1 Dd8 24.c3 Lc6 25.f5** Schwarz droht seinen Materialvorteil zu verwerten, und so bleibt dem Weißen nur, sein Heil im Angriff zu suchen. **25... e6** Schwarz hat bisher ruhig agiert, nun aber zeigt er ebenfalls die Zähne. Die Gabel Sb6 geht nicht, aber nach 26.fxe6 fxe6 27.Lg5 hätte Schwarz eine Nuss zu knacken gehabt. **26.fxc6 exd5 27.gxh7+ Kh8** Selbstverständlich



Daut Tahiri beim SiR 2005

Foto. H. Ketterling

Es war in dieser Artikelserie nicht mein Ziel, tiefgründige Analysen zu liefern oder die Theorie der Sizilianischen Verteidigung darzulegen, sondern nur vorzuführen, was einem in dieser Eröffnung so alles zustoßen kann, garniert mit ein paar Randbemerkungen und einigen Gedanken, die ich während dieser Partien verfolgte. Ich habe nun aber genug Beispiele für die Sizilianische Verteidigung und ihre Tücken ausgebreitet, so dass niemand befürchten muss, mit dieser Eröffnung noch weiter von mir belästigt zu werden – außer er setzt sie mir in einer Turnierpartie vor. Aber vielleicht waren diese Beispiele Anregung genug für risikobereite und aufs Ganze gehende Spieler, die das noch nicht versucht haben, eigene Erfahrungen mit Sizilianisch zu sammeln – hoffentlich positive, egal mit welcher Farbe.

HPK

Neues aus der Jugendabteilung

Der im November gestartete Fortschrittskurs trägt erste Früchte. Die beiden Brüder Firat und Kaan Soman (8 und 5) konnten für das Schachspiel begeistert werden und sind im Januar eingetreten. Schon im Dezember kam der dreizehnjährige Niklas Döbler zu uns. Hiermit möchte ich alle drei im Namen der Jugendgruppe noch einmal ganz herzlich begrüßen.

Wie schon in der letzten Ausgabe erwähnt, stellt der SKT in dieser Saison eine Jugendmannschaft in der Berliner Jugendmannschaftsmeisterschaft (BJMM) in der Klasse U19. Dieses Turnier ist gleichzeitig das Qualifikationsturnier zur Jugendbundesliga Nord, d.h. der Sieger steigt in die Jugendbundesliga auf.

Außer uns haben sich diese Saison nur zwei weitere Mannschaften für die BJMM angemeldet, nämlich Chemie Weißensee und Schwarz-Weiß Lichtenrade. Daher wird ein doppelrundiges Turnier gespielt. Da wir nun schon bei der Halbzeit angekommen sind, ist der Zeitpunkt günstig für einen Zwischenbericht (der sogar noch die Runde danach berücksichtigt).

Am 29. November, einem Samstag, war der erste Spieltag und wir mussten auswärts gegen Weißensee ran. Nach einigen Schwierigkeiten bei der Anreise, die vorwiegend auf mein Konto gingen, kamen wir kurz vor 9 Uhr am Spielort an. Das Spiellokal fanden wir zu unserem Erstaunen verschlossen vor. Erst nach einigem Klingeln und Rufen erschien der Hausmeister, der uns öffnete und erklärte, dass alle Jugendmannschaftskämpfe erst um 10 Uhr beginnen. Somit waren wir eine geschlagene Stunde zu früh! Dennoch durften wir schon ins Spiellokal gehen und uns bei einigen Blitzpartien die Zeit vertreiben, wobei meine Mannschaftskameraden es nicht unterließen ständig zu betonen, dass ich sie nicht nur zuerst an einem falschen Ort geschickt, sondern sie auch eine Stunde zu früh aus den Betten geholt habe. Doch mein Irrtum hatte auch sein Gutes, denn auf diese Weise waren alle wach und es bestand nicht die Gefahr, dass jemand am Brett einschläft.

Als um 10 Uhr dann unsere Gegner erschienen, gab es eine zweite Überraschung, denn die gegnerische Mannschaft bestand komplett aus Acht- bis Zehnjährigen! Sie hätte also eigentlich in die Klasse U12 gehört, hatte sich jedoch aufgrund der geringen Anzahl teilnehmender Mannschaften in der U19 entschlossen, es ebenfalls in dieser Klasse zu versuchen. Wir hatten es also mit einer kompletten Kindermannschaft mit DWZ-Werten von 700 bis 1000 zu tun. Die große Gefahr war somit, dass wir unsere Gegner unterschätzen. Dies war jedoch nicht zu vermeiden und somit hatten wir durchweg einen holprigen Start. Besonders hart traf es Tim, der schon in der Eröffnung in die Bredouille geriet, sich jedoch durch genaues Spiel in eine Remisstellung mit ungleichfarbigen Läufern retten konnte. Einige Zeit später konnten wir auch durch einen Sieg von Edgar in Führung gehen. Victors Niederlage, die Weißensee kurzzeitig heranbrachte, konnte durch Siege von Cornelius, Daniel und mir an den ersten drei Brettern aufgefangen werden. Somit stand am Ende ein klarer 4,5 zu 1,5. Ein Sieg, der uns dem großen Ziel Aufstieg einen Schritt näher brachte.

Am 13. Dezember fand der zweite Spieltag mit dem Mannschaftskampf zwischen Schwarz-Weiß Lichtenrade und Chemie Weißensee statt, der von Lichtenrade mit einem 5:1 deutlich für sich entschieden wurde.

Tempelhofer Schachblätter

Damit hatte sich Lichtenrade als ernst zunehmender Mitkonkurrent herauskristallisiert, gegen den wir am 17. Januar zu Hause antraten. Leider waren wir ausgerechnet gegen diesen starken Gegner durch das Fehlen von Victor, der mit einer Grippe im Bett lag, stark geschwächt. Wir mussten somit - nichtsdestotrotz hoch motiviert - zu fünft antreten.

Wir erwischten im Gegensatz zur ersten Runde einen guten Start und konnten durch Tim, der seinen Gegner vom Brett fegte, schon nach 45 Minuten ausgleichen. An Brett 3 folgte Daniel Tims Beispiel und brachte uns mit 2:1 in Führung. Auch Edgar konnte an Brett 6 spielend gewinnen und bescherte uns einen komfortablen 3:1-Vorsprung. Es kam nun also auf die ersten beiden Bretter an, an denen Cornelius und ich mit aller Kraft versuchten die Stellungen remis zu halten. Leider wurden jeweils eine Ungenauigkeit im Endspiel von den Gegnern gnadenlos ausgenutzt, so dass am Ende nur ein 3:3 stand. Jedoch muss man dazu sagen, dass sogar ein Remis von Victor zum Sieg gereicht hätte. Trotzdem hatten wir uns eine gute Ausgangslage erarbeitet, aus der heraus wir Lichtenrade im Rückspiel am 28. Februar attackieren wollten, was trotz guter Chancen in mehreren Partien aber leider doch nicht geklappt hat, So bleibt nur noch eine winzige Chance in der letzten Runde. Hier nun der Zwischenstand:

Mannschaft	Spiele	MP	BP	Platz
SC Schwarz-Weiß Lichtenrade	3	5	12,5	1
SK Tempelhof 1931	3	3	9,0	2
BSV 63 Chemie Weißensee	2	0	2,5	3

Die folgende Tabelle zeigt abgesehen von der noch ausstehenden letzten Runde gegen Weißensee die bisherigen Einzelergebnisse unserer Jugendspieler.

Nr.	Spieler	DWZ	1	2	3	4	Pkte.	%
101	Cornelius Pech	1598	1	0	0		1,0	33,3
102	Adrian Sitte	1304	1	0	0		1,0	33,3
103	Daniel Platt	1236	1	1	0		2,0	66,7
104	Tim Teske	1188	½	1	1		1,5	83,3
105	Victor Wolf	—	0	—	0		0	—
106	Edgar Schubert	—	1	1	½		2,0	83,3

Abschließend bleibt mir nur zu sagen, dass das neue Jahr besonders im Jugendbereich sehr erfolgversprechend begonnen hat. Neue Jugendliche aller Altersklassen sind selbstverständlich jederzeit willkommen: zum Kindertraining oder zum Fortgeschrittenenkurs - gespielt wird immer. Denn schon bald gilt es, Nachfolger für unsere Jugendmannschaft zu finden (die übrigens die am dünnsten besetzte ihrer Klasse ist). Darüber hinaus gibt es in Berlin auch andere Jugendmannschaftsmeisterschaften, zu denen wir, falls der erfreuliche Zustrom von Jugendlichen nicht abreißt, auch bald Mannschaften stellen können. Davon abgesehen haben alle Interessierten natürlich auch die Möglichkeit, in einer der fünf – und in Zukunft möglicherweise noch mehr - Mannschaften für die Berliner Mannschaftsmeisterschaft zu spielen.

Adrian Sitte

Übersicht über die laufende Spielsaison

Die Saison neigt sich ihrem Ende zu, die BMM, Klubmeisterschaft und Pokalturnier gehen in die heiße Phase, in der es um alles oder nichts geht, und ganz nebenbei wurden allmählich die Turniere des letzten Sommers abgeschlossen.

An dieser Stelle möchte betonen, dass in diesem Jahr das Sommerprogramm am 31. Oktober 2009 beendet wird und rückständige Partien konsequent genullt bzw. für denjenigen entschieden werden, der sichtbare Versuche unternommen hat, seine Partie(n) zu spielen. Das mag vielleicht ergebnisverfälschend sein, aber ohne eine solche Deadline ziehen sich diese Turniere nur unnötig in die Länge. Es sollte ja wohl möglich sein, innerhalb einer Spanne von vier Monaten einen Termin für ein Spiel auszumachen.

Das Sommerturnier 2008 ist leider immer noch nicht beendet, allerdings muss sich da der Verfasser trotz aller Vorwürfe, die er oben geäußert hat, auch an die eigene Nase fassen. *(Inzwischen hat er Buße getan und seine noch ausstehende Partie mit Waltraud Thiele gespielt, und auch Manfred Schulz und Victor Wolf haben sich endlich aufgerafft - zum Friedensschluss. Die Senioren waren übrigens auch nicht viel schneller, Peter Oppermann und ich haben uns auch erst kürzlich bereitgefunden, die letzte noch offene Partie vom Tisch zu bringen. Da es für uns beide um nichts mehr ging, haben auch wir das friedlich erledigt. HPK)* Bis zur diesjährigen Mitgliederversammlung (JHV) werden jedoch alle Partien gespielt worden sein und bezüglich der anderen Turniere werden wir auch mehr wissen. Bis dahin wünsche ich euch allen weiterhin viel Spaß und Erfolg beim Schachspielen!

Cornelius Pech

Pokalmeisterschaft 2009

Für den diesjährigen Klubpokal meldeten sich zwanzig Teilnehmer an, weshalb eine Vorrunde mit nur acht Spielern ausgetragen werden musste, um die Gesamtzahl für die folgenden Runden auf eine glatte Zweierpotenz zu reduzieren.

Vorrunde am 24. Oktober

Franke	-	Dr. Ferse	1-0	Lange	-	Sitte	1-0
Kramer	-	Riedel	1-0	Teske	-	Klevenow	½-1½

In der Vorrunde schaffte Ralf Kramer gleich einen sehr guten Einstand in unserem Klub, indem er Armin Riedel bezwang, und Tim Teske gelang immerhin ein Remis gegen Ulla Klevenow, bevor er im Rückspiel schließlich doch die Segel streichen musste. Freilose erhielten Hartmut Grabinger, Albert Hamacher, Heide und Hans-Peter Ketterling, Cornelius Pech, Martin Schmidbauer, Edgar Schubert, Manfred Schulz, Dirk Stolze, Daut Tahiri, Joachim Traeger und Wolf Waack.

1. Runde am 28. November

Traeger	-	Lange	1-0	Hamache	-	Schulz	0-1
Klevenow	-	Kramer	1-0	Franke	-	Ketterling, H.-P.	1-0
Tahiri	-	Waack	1-0	Grabinger	-	Pech	1½-½
Dr. Schmidbauer	-	Schubert	+/-	Stolze	-	Ketterling, H.	1-0

Tempelhofer Schachblätter

In der ersten Runde gewann Joachim Traeger völlig überraschend gegen Andreas Lange, und Albert Hamacher musste sich Manfred Schulz geschlagen geben, ebenso wie Ralf Kramer Ulla Klevenow. Im Spitzenspiel dieser Runde konnte sich Klaus Franke in einer rasanten Partie, die mit einem schönen Matt endete, gegen Hans-Peter Ketterling durchsetzen. Für eine kleine Überraschung sorgte das Remis zwischen Hartmut Grabinger und Cornelius Pech. Auch in der Wiederholungspartie sah es lange Zeit ausgeglichen aus, doch irgendwann brachen die Dämme und ich musste mich geschlagen geben. Martin Schmidbauer kam kampflos weiter, und so können wir im Viertelfinale das Aufeinandertreffen zweier Topfavoriten auf den Titel erleben, nämlich das von Daut Tahiri und Martin Schmidbauer.

2. Runde bzw. Viertelfinale am 30. Januar

Schulz - Traeger 1-0 Franke - Stolze 1-0
Klevenow - Grabinger offen Tahiri - Dr. Schmidbauer offen

Mittlerweile stehen Manfred Schulz und Klaus Franke als Halbfinalteilnehmer fest. Die noch offenen Partien konnten aufgrund von Terminproblemen der Teilnehmer leider noch nicht gespielt werden.

Cornelius Pech

Klubmeisterschaft 2008/09

Für die Teilnahme an der Klubmeisterschaft 2008/09, die den Klubmeister 2009 ermittelt, haben sich ungewöhnlich viele Teilnehmer gemeldet, nämlich dreißig. Das haben wir seit langem nicht mehr erlebt, es ist eine Folge der vielen neuen und überdurchschnittlich aktiven Mitglieder. Wenn dieser Trend weiter anhält, dann können wir die Klubmeisterschaft wieder wie früher jedes zweite Jahr als Rundenturniere in vier Klassen durchführen, wie das auch unsere Turnierordnung gestattet. Bei den deutlich geringeren Teilnehmerzahlen der vergangenen Jahre war das Schweizer System jedoch die einzig sinnvolle Turnierform für unsere Klubmeisterschaft.

Da sich die Anzahl der mitspielenden Teilnehmer je Klasse von Jahr zu Jahr ändert, sind die Auf- und Abstiegsbedingungen für das Schweizer System in jeder Saison nach den in der Turnierordnung festgelegten Regeln neu zu ermitteln. Für die laufende Meisterschaft werden für den Klassenerhalt bzw. den Aufstieg in die nächst höhere Klasse die in der Tabelle angegebenen Punktzahlen benötigt.

Spielklasse	Spielerzahl	Aufstieg	Klassenerhalt
1	5	—	5,0
2	10	6,0	4,0
3	10	5,0	3,0
4	5	4,0	—

Das sollte jeder Spieler für seine persönliche Turnierstrategie berücksichtigen, weshalb diese Punktzahlen stets schon zum Turnierbeginn bekannt gegeben werden.

Tempelhofer Schachblätter

1. Runde am 17. Oktober

Dr. Schmidbauer	–	Sitte	1-0	Schmidt	–	Platzek	1-0
Pech	–	Neye	½-½	v. Münchhausen	–	Püschel	1-0
Ketterling, H.	–	Glowacki	0-1	Voss	–	Franke	0-1
Hamacher	–	Wolf	1-0	Klevenow	–	Schubert	1-0
Dr. Ferse	–	Teske	0-1	Westphal	–	Hadlich	½-½
Kramer	–	Stolze	0-1	Traeger	–	Riedel	0-1
Waack	–	Hohlstein	0-1	Platt	–	Ketterling, H.-P.	0-1
Thiele	–	Schulz	0-1				

Die Ergebnisse der Auftaktrunde hätte man größtenteils voraussagen können, aber eben nur größtenteils. Dass Falk-Thilo Ferse von Tim Teske geschlagen werden würde, hat wohl kaum jemand erwartet, und dass die Begegnung von Lothar Westphal gegen Roland Hadlich remis ausgehen würde wohl auch nicht. Aber das ist ja das Reizvolle, dass es immer wieder Überraschungen gibt, denn sonst könnte man die endgültige Rangfolge und den Titelgewinn aus den DWZ ermitteln und brauchte die Turnierteilnehmer sich nicht durch die vielen Turnierpartien quälen zu lassen.

2. Runde am 7. November

Franke	–	v. Münchhausen	½-½	Schulz	–	Dr. Schmidbauer	0-1
Glowacki	–	Pech	1-0	Ketterling, H.-P.	–	Klevenow	½-½
Hohlstein	–	Hamacher	½-½	Riedel	–	Teske	0-1
Stolze	–	Schmidt	0-1	Schubert	–	Platt	1-0
Platzek	–	Kramer	1-0	Püschel	–	Voss	½-½
Wolf	–	Waack	0-1	Hadlich	–	Dr. Ferse	0-1
Sitte	–	Thiele	+/-	Neye	–	Westphal	½-½
Traeger	–	Ketterling, H.	0-1				

Auch in dieser Runde lief nicht alles wie erwartet, Klaus Franke fand in Kai von Münchhausen einen zähen Gegner, der nur einen halben Punkt herausrückte, so wie es auch H.-P. Ketterling gegen Ulla Klevenow ging nach verpasstem Gewinn ging. Tim Teske konnte den gewöhnlich sehr zähe spielenden Armin Riedel schlagen, und Nachwuchstalent Edgar Schubert holte sich von Daniel Platt den ganzen Punkt.

3. Runde am 5. Dezember

Schmidt	–	Glowacki	1-0	Pech	–	Hadlich	1-0
v. Münchhausen	–	Hohlstein	0-1	Teske	–	Dr. Schmidbauer	0-1
Ketterling, H.	–	Neye	1-0	Voss	–	Schubert	1-0
Hamacher	–	Ketterling, H.-P.	½-½	Klevenow	–	Franke	0-1
Dr. Ferse	–	Platzek	0-1	Wolf	–	Thiele	1-0
Westphal	–	Stolze	0-1	Sitte	–	Riedel	½-½
Kramer	–	Traeger	1-0	Waack	–	Schulz	0-1
Platt	–	Püschel	½-½				

Tempelhofer Schachblätter

Rainer Schmidt und Cornelius Pech konnten mit Andreas Glowacki und Roland Hadlich zwei starke Gegner schlagen, und auch unser neues Mitglied Felix Hohlstein hat mit Kai von Münchhausen einen zähen Gegner niedergedrückt, während die Ergebnisse von Martin Schmidbauer selten überraschen, er lässt kaum jemals einem der anderen Spieler eine Chance; diesmal musste Tim Teske das erfahren. Kurios war die Begegnung von Albert Hamacher gegen H.-P. Ketterling, ersterer wollte die Partie eigentlich schon vor dem ersten Zug aufgeben, ließ sich dann aber doch nur einen halben Punkt abnehmen. Auch sonst hatte man Gelegenheit daneben zu tippen, denn Falk-Thilo Ferse scheiterte überraschend an Rayk Platzek, Victor Wolf bewies Waltraud Thiele, dass er auch schon spielen kann und Daniel Platt brachte in einer wilden Partie gegen Gisela Püschel nicht mehr als ein Remis zustande. Jedes Wettbüro hätte an den Ergebnissen dieser Runde seine helle Freude gehabt.

4. Runde am 16. Januar

Dr. Schmidbauer	– Schmidt	1-0	Franke	– Hohlstein	1-0
Ketterling, H.-P.	– Platzek	1-0	Schulz	– Hamacher	1-0
Teske	– Ketterling, H.	1/2-1/2	Stolze	– Glowacki	0-1
Klevenow	– Pech	0-1	Riedel	– Voss	1/2-1/2
Sitte	– v. Münchhausen	0-1	Kramer	– Dr. Ferse	1/2-1/2
Neye	– Wolf	1/2-1/2	Schubert	– Waack	1-0
Püschel	– Westphal	1/2-1/2	Hadlich	– Platt	1-0
Thiele	– Traeger	0-1			

In der vierten Runde gab es wenige Überraschungen. Tim Teske konnte Heide Ketterling ein Remis abringen und wer weiß, vielleicht ist er demnächst sogar noch zu mehr fähig. Ralf Kramer konnte ebenfalls gegen Falk-Thilo Ferse remisieren, und Victor Wolf gelang dasselbe gegen Wilfried Neye. Unser neuer guter Jugendspieler Edgar Schubert schaffte es sogar, Wolf Waack zu bezwingen und damit seinen zweiten Sieg einzufahren.

5. Runde am 6. Februar

Dr. Schmidbauer	– Franke	1-0	Schmidt	– Schulz	1-0
Glowacki	– Ketterling, H.-P.	offen	Pech	– v. Münchhausen	1-0
Hohlstein	– Teske	0-1	Ketterling, H.	– Riedel	0-1
Voss	– Stolze	0-1	Hamacher	– Schubert	offen
Platzek	– Klevenow	0-1	Dr. Ferse	– Püschel	offen
Wolf	– Hadlich	0-1	Westphal	– Sitte	offen
Neye	– Kramer	0-1	Traeger	– Waack	1-0
Platt	– Thiele	1-0			

Martin Schmidbauer gelang es, sich auch gegen Klaus Franke durchzusetzen, allerdings hielt Rainer Schmidt mit einem Sieg gegen Manfred Schulz, in einer Partie, die für Manfred eigentlich schon gewonnen aussah, den Anschluss. Des weiteren schließt Cornelius Pech nach einem schwachen Start mit zuletzt drei Siegen in Folge allmählich zur Spitzengruppe auf, und auch Tim Teske konnten sich, nachdem er gegen Felix Hohlstein gewann, weiter nach oben schieben. Es bleibt also nach wie vor

Tempelhofer Schachblätter

ein spannendes Turnier in dem noch (fast) nichts entschieden ist, zumal noch einige Partien offen sind. Deshalb folgt hier der Tabellenstand nach der vierten Runde, also nach knapp dem halben Turnier.

KM 2008/09	DWZ	Klasse	S	R	V	Pkte.	Buchh	SoBe	Rang
Dr. Schmidbauer	2196	1	4	0	0	4,0	10,0	10,00	1.
Franke	1729	1	3	1	0	3,5	8,5	7,25	2.
Schmidt	1725	1	3	0	1	3,0	11,0	7,00	3.
Glowacki	—	2	3	0	1	3,0	10,0	7,00	4.
Schulz	1508	2	3	0	1	3,0	7,0	3,00	5.
Ketterling, H.-P.	1721	1	2	2	0	3,0	6,0	4,25	6.
Teske, Tim	1188	3	2	1	1	2,5	10,0	4,75	7.
v. Münchhausen	1511	2	2	1	1	2,5	9,0	4,75	8.
Hohlstein	1578	2	2	1	1	2,5	9,0	4,50	9.
Ketterling, H.	1494	2	2	1	1	2,5	8,0	3,75	10.
Pech	1598	2	2	1	1	2,5	7,5	3,75	11.
Hamacher	1378	3	1	2	1	2,0	10,0	4,25	12.
Voss	1298	3	1	2	1	2,0	9,0	3,75	13.
Stolze	1465	2	2	0	2	2,0	9,0	3,00	14.
Platzek	1280	3	2	0	2	2,0	9,0	3,00	14.
Riedel	1520	1	1	2	1	2,0	7,0	2,75	16.
Schubert	—	4	2	0	2	2,0	5,0	1,50	17.
Klevenow	1454	2	1	1	2	1,5	11,0	3,50	18.
Sitte	1304	3	1	1	2	1,5	8,5	1,00	19.
Neye	1234	3	0	3	1	1,5	8,0	2,75	20.
Dr. Ferse	1575	2	1	1	2	1,5	7,5	2,25	21.
Westphal	—	3	0	3	1	1,5	6,5	2,25	22.
Püschel	1142	3	0	3	1	1,5	6,5	2,00	23.
Kramer	—	4	1	1	2	1,5	6,5	1,75	24.
Hadlich	1408	2	1	1	2	1,5	6,0	1,25	25.
Wolf	—	4	1	1	2	1,5	4,5	0,75	26.
Waack	1219	4	1	0	3	1,0	9,0	1,50	27.
Traeger	1176	3	1	0	3	1,0	6,0	0,00	28.
Platt	1236	3	0	1	3	0,5	8,0	0,75	29.
Thiele	779	4	0	0	4	0,0	7,0	0,00	30.

Bislang ohne Punktverlust zieht Martin Schmidbauer auch in diesem Turnier einsam seine Runden, und es kristallisiert sich heraus, dass es auch in diesem Jahr niemandem gelingen dürfte, ihn von seinem Thron zu stoßen. Einige von denen, die dazu noch aus eigener Kraft in der Lage wären, haben schon gegen ihn gespielt. Hinter dem ersten Platz ist das Feld erwartungsgemäß noch relativ dicht beisammen, den Dritten und Siebzehnten trennt nur ein Punkt, weshalb es unmöglich ist, jetzt schon genauere Platzierungen vorauszusagen. Nachdem einige Partien der fünften Runde bereits gespielt wurden, ist wohl zu erwarten, dass die ersten sechs, nämlich Franke, Pech, Schmidbauer, Schmidt, Stolze und Teske ziemlich sicher die Top 3 unter sich ausmachen werden.

Cornelius Pech/HPK

Seniorenmeisterschaft 2008

Die Seniorenmeisterschaft war auch im vergangenen Jahr wieder ein gut besuchtes und vor allem hart umkämpftes Turnier.

Seniorenmeisterschaft 2008	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	Pkte.	Platz
Grabinger	•	½	½	1	½	1	1	1	1	1	1	1	9,5	1.
Kohlstadt	½	•	1	½	½	1	½	1	1	1	1	1	9,0	2.
Schmidt	½	0	•	½	1	1	1	1	½	1	1	1	8,5	3.
Ketterling, H.-P.	0	½	½	•	½	½	½	1	1	1	1	1	7,5	4.
Oppermann	½	½	0	½	•	½	1	0	1	1	1	1	7,0	5.
Schulz	0	0	0	½	½	•	½	1	1	1	1	1	6,5	6.
Franke	0	½	0	½	0	½	•	½	1	1	1	1	6,0	7.
Hadlich	0	0	0	0	1	0	½	•	1	0	1	1	4,5	8.
Ketterling, H.	0	0	½	0	0	0	0	0	•	1	1	1	3,5	9.
Riedel	0	0	0	0	0	0	0	1	0	•	½	1	2,5	10.
Traeger	0	0	0	0	0	0	0	0	0	½	•	½	1,0	11.
Thiele	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	½	•	0,5	12.

Doch es kann nur einen geben und so entschied schließlich Hartmut Grabinger, der keine Partie verlor und nur dreimal remiserte, das Turnier mit 9,5 aus 11 Punkten vor Paul Kohlstadt für sich. Dieser musste ebenfalls keine Niederlage einstecken, gab allerdings einmal mehr remis. Aber in Anbetracht der Tatsache, dass auch der zweite Platz mit einem Preis dotiert ist, wird es ihn vielleicht nicht so sehr wurmen, sich hier mit einem halben Punkt geschlagen zu sehen. Hinter diesen beiden sicherte sich Rainer Schmidt mit 8,5 Punkten den dritten Platz mit nur einer verlorenen Partie. Den ersten und den dritten Platz trennt also nur ein einziger Punkt, ein weiteres Indiz dafür, wie hart umkämpft es wieder einmal war. Hans-Peter Ketterling, Peter Oppermann, Manfred Schulz und Klaus Franke gelang allen ein Ergebnis von über 50%, womit sie zufrieden sein können. Roland Hadlich blieb knapp unter 50%, Heide Ketterling und Armin Riedel folgten auf den Plätzen.

Joachim Traeger spielte gegen Armin Riedel und Waltraud Thiele Remis und sicherte sich damit vor Waltraud den elften Platz. Allerdings ist zu erwarten, dass Waltraud alles daran setzen wird, die rote Laterne im nächsten Jahr abzugeben. Es wird höchstwahrscheinlich wieder ein bis zum Schluss sehr spannendes Turnier werden!

Cornelius Pech

Sommerturnier 2008

Am Sommerturnier 2008, das wie das Seniorenturnier als Studententurnier ausgetragen wurde, beteiligten sich dreizehn Spieler sehr unterschiedlicher Spielstärke. Leider zog sich auch dieses Turnier länger hin als ursprünglich beabsichtigt. Ich selbst wollte ursprünglich mitspielen, hatte mich aber schon für das Seniorenturnier gemeldet, und beides wäre mir zu viel geworden. Ich machte meinen Platz für einen weiteren Interessenten frei, und so konnte Andreas Glowacki einsteigen, und Thomas Voss hängt sich auch noch an.

Sommerturnier 2008	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Pkte.	Platz
Kohlstadt	•	0	½	1	1	1	½	1	1	1	1	1	1	10,0	1.
Glowacki	1	•	½	½	½	1	1	0	1	1	1	1	1	9,5	2.
Franke	½	½	•	1	1	1	1	0	1	0	1	1	1	9,0	3./4.
Sitte	0	½	0	•	½	1	1	1	1	1	1	1	1	9,0	3./4.
Pech	0	½	0	½	•	½	1	1	1	½	1	1	1	8,0	5.
Schulz	0	0	0	0	½	•	½	1	1	1	1	½	1	6,5	6.
Platt	½	0	0	0	0	½	•	½	1	0	1	1	1	5,5	7./8.
Voss	0	1	1	0	0	0	½	•	0	0	1	1	1	5,5	7./8.
Hadlich	0	0	0	0	0	0	0	1	•	1	1	1	1	5,0	9.
Hamacher	0	0	1	0	½	0	1	1	0	•	0	½	½	4,5	10.
Waack	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	•	1	1	3,0	11.
Wolf	0	0	0	0	0	½	0	0	0	½	0	•	1	2,0	12.
Thiele	0	0	0	0	0	0	0	0	0	½	0	0	•	0,5	13.

Paul Kohlstadt leistete sich nur einen einzigen Verlust und zwei Remisen und gewann das Turnier mit einem halben Punkt Vorsprung vor Andreas Glowacki, der ihn als einziger schlagen konnte und sich den Turniergeinn geholt hätte, wäre er nicht gegen Thomas Voss ausgerutscht. Mit nur einem Punkt hinter dem Turniersieger kamen Klaus Franke und etwas überraschend Adrian Sitte ein, für den Letzteren ein schöner Erfolg. In der normalerweise weitgehend mit Nullen gefüllten linken unteren Tabellenhälfte stechen einige besondere Ergebnisse ins Auge, insbesondere die beiden Gewinne von Thomas Voss gegen Andreas Glowacki und Klaus Franke, der hinwiederum einen ganzen Punkt an Albert Hamacher verlor. Wenn Thomas Voss künftig gegen schwächere Spieler sicherer spielt, auch das will gelernt sein, dann sind noch deutliche Steigerungen zu erwarten. Auch die Remispartien von Daniel Platt gegen Paul Kohlstadt, Cornelius Pech gegen Andreas Glowacki und Victor Wolf gegen Manfred Schulz, sind Indizien für das Potential dieser Spieler.

HPK

Blitzmeisterschaft 2008

Obwohl es außer beim Neujahrsblitzturnier keine Preise gibt, erfreuen sich unsere Monatsblitzturniere steigender Beliebtheit. Die Teilnehmerzahl zeigt einen leicht positiven Trend, und vor allem kommen häufiger Gäste aus anderen Schachvereinen oder -gruppen zu uns. Regelmäßig sind auch einige gute „Blitzer“ dabei, die die Turniere für andere starke Spieler erst interessant machen, den „Normalspielern“ aber regelmäßig die Petersilie verhageln. Diesen jedoch gelingt es hin und wieder, einen der „Großen“ zu Fall zu bringen, und da freut sich das übrige Teilnehmerfeld dann diebisch, wenn das auch nicht in unangenehm offener Weise gezeigt wird.

10. Oktober 2008	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	Pkte.	Pl.
Dr. Schmidbauer	•	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	13,0	1.
Kohlstadt	0	•	1	1	1	1	1	1	1	½	1	1	1	1	11,5	2.
Ketterling, H.-P.	0	0	•	1	1	½	1	1	1	1	1	1	1	1	10,5	3.
Sitte	0	0	0	•	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	9,0	4.
Lakakis	0	0	0	1	•	1	1	0	0	1	1	1	1	1	8,0	5./6.
Stolze	0	0	½	0	0	•	½	1	1	1	1	1	1	1	8,0	5./6.
Pech	0	0	0	0	0	½	•	1	0	1	1	1	1	1	6,5	7.
Hohlstein	0	0	0	0	1	0	0	•	0	1	1	1	1	½	5,5	8./9.
Hamacher	0	0	0	0	1	0	1	1	•	0	½	1	0	1	5,5	8./9.
Platzek	0	½	0	0	0	0	0	0	1	•	½	1	1	0	4,0	10./11.
Ketterling, H.	0	0	0	0	0	0	0	0	½	½	•	1	1	1	4,0	10./11.
Wolf	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	•	1	1	2,0	12./13.
Traeger	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	•	1	2,0	12./13.
Westphal	0	0	0	0	0	0	0	½	0	1	0	0	0	•	1,5	14.

Am 10. Oktober gingen vierzehn Teilnehmer an den Start, ohne Gäste ist das eine ungewöhnlich hohe Anzahl. Als stärkster Spieler ohne allzu starke Konkurrenz zog Martin Schmidbauer wieder einmal unangefochten seine Bahn und räumte gnadenlos alles ab, den Turniersieg konnte ihm niemand streitig machen. Paul Kohlstadt war ganz offensichtlich in Spiellaune und landete nur anderthalb Punkte hinter Martin auf dem zweiten Platz, gefolgt von einem ebenfalls kräftig aufspielenden Hans-Peter Ketterling, der sich einen Punkt hinter Paul den dritten Platz sichern konnte. Bemerkenswert sind die Remispartien von Rayk Platzek gegen Paul Kohlstadt und dem neuen Mitglied Lothar Westphal gegen Felix Hohlstein. Lothar Westphal spielte weitgehend glücklos und deutlich unter seinen Möglichkeiten, die er in den späteren Turnieren unter Beweis stellte, und entriss Joachim Traeger und Victor Wolf die sonst an sie gefallene rote Laterne.

Tempelhofer Schachblätter

14. November 2008	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	Pkte.	Pl.	
Dr. Schmidbauer	•	1	1	1	1	1	1	1	1	½	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	17,5	1.
Beciraj	0	•	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	17,0	2.
Lakakis	0	0	•	½	1	0	1	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	13,5	3.
Al-Aazzawi (G)	0	0	½	•	1	½	1	1	0	1	1	1	1	1	1	0	1	1	1	1	13,0	4.
Ketterling, H.-P.	0	0	0	0	•	1	1	1	1	1	1	1	1	½	1	1	1	1	1	0	12,5	5.
Pech	0	0	1	½	0	•	½	1	1	½	1	1	½	0	1	1	1	1	1	1	12,0	6.
Sitte	0	0	0	0	0	½	•	½	1	½	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	11,5	7.
Stolze	0	0	0	0	0	0	½	•	1	1	1	0	0	1	1	1	1	1	1	1	9,5	8.
Hohlstein	0	0	0	1	0	0	0	0	•	0	1	0	1	1	1	1	1	½	1	1	8,5	9.
Hamacher	½	0	0	0	0	½	½	0	1	•	1	1	½	1	0	0	0	0	1	1	8,0	10./11.
Platzek	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	•	1	1	1	0	1	1	1	1	1	8,0	10./11.
Teske	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	•	0	0	1	1	1	1	1	1	7,0	12./13.
Ketterling, H.	0	0	0	0	0	½	0	1	0	½	0	1	•	0	1	0	1	1	1	1	7,0	12./13.
Wolf	0	0	0	0	½	1	0	0	0	0	0	1	1	•	0	1	1	1	0	1	6,5	14.
Platt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	1	•	0	1	1	1	1	6,0	15./16.
König	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	1	•	1	0	1	1	6,0	15./16.
Waack	0	0	0	0	0	0	0	0	½	1	0	0	0	0	0	0	•	1	1	1	3,5	17.
Traeger	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	•	1	1	2,0	18./19.
Westphal	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	•	1	2,0	18./19.

Das Novemberturnier erlebte die Rekordbeteiligung von sage und schreibe neunzehn Teilnehmern, davon nur ein Gast. Wieder konnte Martin Schmidbauer das Turnier für sich entscheiden, obwohl er sich überraschenderweise ein Remis gegen Albert Hamacher leistete, der seinerseits im Mittelfeld landete. Da Martin die restlichen Partien gewann, auch die gegen Muhamet Beciraj, konnte er ihn, der nur diese eine Partie verlor, gerade noch auf den zweiten Platz verweisen. Deutlich abgeschlagen landeten Jannis Lakakis, der Gast Al-Azzawi und Hans-Peter Ketterling durch jeweils nur einen halben Punkt getrennt auf dem dritten bis fünften Platz. Auch unser Jugendwart Adrian Sitte und der Spielleiter Cornelius Pech zeigten ungewöhnlich gute Leistungen und setzten sich gleich dahinter.

Wie im Oktober traten im Dezember wieder vierzehn Blitzspieler an, darunter zwei Gäste. Martin Schmidbauer leistete sich einen Ausrutscher gegen Dirk Stolze, gewann das Turnier aber trotzdem mit nur einem Minuspunkt. Den zweiten und dritten Platz teilten sich mit je nur zwei Verlusten Jannis Lakakis, den ein Absturz gegen Hans-Peter Ketterling den ungeteilten zweiten Platz kostete, und Olaf Ritz, der auch nur gegen Martin und Jannis die Segel streichen musste. Dirk Stolze holte sich den vierten Platz, zwei zusätzliche Remisen ließen ihn gegenüber Jannis und Olaf einen weiteren Punkt zurückfallen. Der ehrgeizige und sympathische zweite Gast Hüseyin Aydin landete im Mittelfeld, dürfte mit mehr Blitzroutine das Feld künftig aber stärker

Tempelhofer Schachblätter

12. Dezember 2008	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	Pkte.	Pl.
Dr. Schmidbauer	•	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	12,0	1.
Lakakis	0	•	1	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	11,0	2./3.
Ritz (G)	0	0	•	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	11,0	2./3.
Stolze	1	0	0	•	1	½	1	1	½	1	1	1	1	1	10,0	4.
Ketterling, H.-P.	0	1	0	0	•	1	½	1	1	1	1	1	1	0	8,5	5.
Pech	0	0	0	½	0	•	0	1	1	1	1	0	1	1	6,5	6.
Teske	0	0	0	0	½	1	•	0	0	1	½	1	1	1	6,0	7.
Westphal	0	0	0	0	0	0	1	•	0	1	1	1	½	1	5,5	8./9.
Aydin (G)	0	0	0	½	0	0	1	1	•	0	0	1	1	1	5,5	8./9.
Ketterling, H.	0	0	0	0	0	0	0	0	1	•	1	1	1	1	5,0	10.
Sitte	0	0	0	0	0	0	½	0	1	0	•	0	1	1	3,5	11.
Wolf	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	•	0	1	3,0	12.
Waack	0	0	0	0	0	0	0	½	0	0	0	1	•	1	2,5	13.
Traeger	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	•	1,0	14.

aufmischen. Lothar Westphal bewies, dass er doch besser spielen kann, als er das im Oktober und November gezeigt hatte. Joachim Traeger wurde von den Mitspielern unnachtsichtig zusammengeschoben, dennoch errang er einen Punkt, und den ausgerechnet gegen Hans-Peter Ketterling, der ihm in den vielen Jahrzehnten (!) gemeinsamer SKT-Angehörigkeit noch nie Pardon gegeben hatte. Joachim Traeger schwebte im siebenten Schachhimmel, „HPK“ ertrug die Niederlage mit Fassung und dachte an des unvergessenen Eduardo Wolfs Ausspruch in solchen Situationen: „Wie man spielt...!“

Alle haben lange sehnlichst auf diesen Moment hingefiebert und nun ist er da. Die Blitzmeisterschaft 2008 ist ausgewertet und wir haben einen klaren Sieger zu verkünden.

Wie in vielen anderen so steht Martin Schmidbauer auch in diesem Jahr uneinholbar ganz oben auf dieser Liste, und damit sich nicht eine gewisse Routine einschleift, sollten sich Muhamet Beciraj oder auch Daut Tahiri und Hartmut Grabinger, die zwar dieses Jahr zu wenige Turniere gespielt haben, aber sich auch im Bereich über 85% bewegen dürften, nächstes Mal vielleicht noch ein wenig mehr anstrengen. Nein, Spaß beiseite, herzlichen Glückwunsch zum erneuten Gewinn der Blitzmeisterschaft, Martin!

Im Schatten der beiden an der Spitze hat sich Hans-Peter Ketterling 2008 mit der ansehnlichen Prozentzahl von 76,24% auf den dritten Platz schieben können. Dahinter verdichtet sich das Feld mit den alteingesessenen Spielern, durchsetzt allerdings auch immer mehr mit neuen und auch jungen Spielern, wobei Adrian Sitte einen sehr großen Sprung hinlegen und Cornelius Pech immerhin die 50%-Marke knacken konnte; das könnte im nächsten Jahr bei beiden noch ein wenig mehr werden.

Tempelhofer Schachblätter

Der Schachklub Tempelhof gratuliert ganz herzlich

Dr. Martin Schmidbauer

zur Blitzmeisterschaft 2008,

die er mit 97,5% der möglichen Punkten aus seinen besten sechs Turnieren überlegen gewonnen hat.

Mitglieder und Vorstand des SKT

Blitzmeister- schaft 2008	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	JHV	Jun.	Jul.	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Ergebn. [%]
Dr. Schmidbauer	—	100	95.45	—	92.31	—	—	—	—	100	100	97.22	—	97,50
Beciraj	—	93.75	86.36	100	—	80.72	87.50	—	—	—	—	94.40	—	90,46
Ketterling, H.-P.	—	—	86.36	77.27	—	—	—	66.67	—	76.92	80.77	69.44	—	76,24
Franke	—	56.25	—	—	65.38	73.08	—	61.11	75	61.54	—	—	—	65,39
Kohlstadt	54.55	56.91	—	—	76.92	50	58.33	—	—	—	88.46	—	—	64,20
Sitte	—	—	—	68.18	57.69	—	58.33	—	—	61.54	69.23	63.89	—	63,14
Stolze	—	—	—	—	—	—	—	61.11	40	65.38	61.54	52.78	76.92	59,62
Pech	45.45	50	—	—	—	—	—	—	—	42.31	50	66.67	50	50,74
Teske	40.91	—	54.55	40.91	53.85	—	—	44.44	—	—	—	—	46.15	46,80
Ketterling, H.	50	—	—	—	38.46	38.46	—	—	40	—	—	38.89	38.46	40,71
Wolf	—	—	—	—	—	23.08	25	38.89	20	—	—	36.11	23.08	27,69
Waack	22.73	12.50	9.09	—	—	—	—	—	30	—	—	19.44	19.23	18,83
Traeger	—	18.75	13.64	27.27	23.08	11.54	—	—	—	—	15.38	—	—	18,28

Besonders hervorzuheben sind an dieser Stelle die Spieler, die zwölf oder mehr Turniere mitgespielt haben, da dies aus der Tabelle nicht ersichtlich ist. Das sind Heide und Hans-Peter Ketterling sowie Joachim Traeger (je 13) und Victor Wolf (12). Ohne diese steten Säulen wären unsere Monatsblitzturniere nicht das, was sie sind.

Dann heißt es jetzt auf in die nächste Runde und für alle, die nicht in dieser Tabelle zu finden sind: 2009 einfach noch ein paar mehr Turniere (mindestens sechs) mitspielen!

Cornelius Pech/DP/HPK

Neujahrsblitzturnier 2009

und Blitzmeisterschaft 2009

Das Jahr 2009 ist noch jung, aber es haben schon wieder zwei Monatsblitzturniere stattgefunden, die beide erfreulich viele Teilnehmer angezogen haben. Das wird hoffentlich so weitergehen, zumal wir eine Reihe neuer aktiver Mitglieder haben, die frischen Wind in die Blitzmeisterschaft bringen könnten – neben unseren sich stetig weiterentwickelnden starken Jungspielern.

9. Januar 2009	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	Pkte.	Pl.
Dr. Schmidbauer	•	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	16,0	1./2.
Ritz (G)	1	•	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	16,0	1./2.
Tahiri	0	0	•	1	1	1	½	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	14,5	3.
Lakakis	0	1	0	•	0	1	1	1	1	½	1	1	1	1	1	1	1	1	13,5	4.
Franke	0	0	0	1	•	0	1	1	½	1	1	1	1	1	1	1	1	1	12,5	5.
Sitte	0	0	0	0	1	•	1	1	1	0	0	1	1	1	1	1	1	1	11,0	6.
Pech	0	0	½	0	0	0	•	1	1	1	0	1	1	½	1	1	1	1	10,0	7.
Teske	0	0	0	0	0	0	0	•	½	1	1	½	1	1	1	1	1	1	9,0	8.-10.
Aydin, H. (G)	0	0	0	0	½	0	0	½	•	0	1	1	1	1	1	1	1	1	9,0	8.-10.
Ketterling, H.-P.	0	0	0	½	0	1	0	0	1	•	½	0	1	1	1	1	1	1	9,0	8.-10.
Stolze	0	0	0	0	0	1	1	0	0	½	•	1	0	1	1	1	1	1	8,5	11.
Ketterling, H.	0	0	0	0	0	0	0	½	0	1	0	•	1	1	0	1	1	1	6,5	12.
Wolf	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	•	0	1	1	1	1	5,0	13./14.
Meier	0	0	0	0	0	0	½	0	0	0	0	0	1	•	½	1	1	1	5,0	13./14.
Traeger	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	½	•	½	1	½	3,5	15.
Waack	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	½	•	1	1	2,5	16.
Westphal	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	•	1	1,0	17.
Aydin, A. (G)	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	½	0	0	•	0,5	18.

Das Neujahrsblitzturnier ist das einzige, bei dem fünf Preise im Gesamtwert von € 75 ausgeschüttet werden, Gäste müssen deshalb € 5 Startgeld berappen. Trotzdem oder gerade deswegen war der Zuspruch wieder außerordentlich gut. Unter den achtzehn (!) Teilnehmern machten Martin Schmidbauer und der starke Gast Olaf Ritz die Sache unter sich aus, sie gaben nur je einen Punkt ab und teilten sich den ersten Platz. Daut Tahiri musste mit dem dritten Platz und anderthalb Punkten weniger als die beiden Turniersieger vorlieb nehmen. Jannis Lakakis und Klaus Franke folgten mit je einem weiteren Punkt Abstand. Drei unserer Jungspieler, nämlich Adrian Sitte, Cornelius Pech und Tim Teske zeigten achtbare Leistungen, und Joachim Traeger konnte sogar drei Mitspieler hinter sich lassen. Diesmal hatten wir zwei Schachfreunde mit dem gleichen Familiennamen dabei, Ayrop und Hüseyin Aydin, die jedoch nicht verwandt sind.

Tempelhofer Schachblätter

13. Februar 2009	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	Pkte.	Pl.
Dr. Schmidbauer	•	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	14,0	1.
Ritz (G)	0	•	1	0	1	1	1	½	1	1	1	1	1	1	1	11,5	2.
Mejstrik (G)	0	0	•	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	½	1	10,5	3./4.
Beciraj	0	1	0	•	½	1	1	1	0	1	1	1	1	1	1	10,5	3./4.
Grabinger	0	0	1	½	•	0	1	1	½	1	1	1	1	1	1	10,0	5.
Kohlstadt	0	0	0	0	1	•	1	1	1	1	½	1	1	1	1	9,5	6.
Ketterling, H.-P.	0	0	0	0	0	0	•	1	1	1	½	1	1	1	1	7,5	7.
Platt	0	½	0	0	0	0	0	•	½	1	1	1	1	1	1	7,0	8.
Sitte	0	0	0	1	½	0	0	½	•	0	1	½	1	1	0	5,5	9.
Pech	0	0	0	0	0	0	0	0	1	•	0	1	1	0	1	4,0	10./11.
Glowacki	0	0	0	0	0	½	½	0	0	1	•	1	0	0	1	4,0	10./11.
Ketterling, H	0	0	0	0	0	0	0	0	½	0	0	•	1	1	1	3,5	12.
Wolf	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	•	1	1	3,0	13.
Waack	0	0	½	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	•	0	2,5	14.
Aydin, H. (G)	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1	•	2,0	15.

Wie bereits erwähnt wurde sollte man nicht verzweifeln, wenn man in einem oder mehreren Blitzturnieren nicht so gut abschneidet, wie man sich das vorgestellt hat. Lieber sollte man den Rat unseres Spielleiters befolgen und möglichst kein Blitzturnier auslassen, denn erstens macht Übung den Meister und zweitens werden nur die besten sechs Turniere gewertet.

Cornelius Pech/DP/HPK

Dienstagsschach

Da Paul Kohlstadt für einige Zeit nur gelegentlich in Berlin weilt, hat Joachim Traeger die Aufgabe übernommen, an seiner Stelle das Klubheim dienstags ab 19³⁰ offen zu halten, falls bis 20³⁰ jedoch niemand sonst gekommen ist, geht er wieder, wie das auch die anderen drei Schachfreunde zu tun pflegen, die sich mit ihm turnusmäßig abwechseln.

Wer von den Schachfreunden Schmidt, Franke, Hadlich und Traeger an welchem Dienstag „Dienst“ hat, kann dem Aushang am schwarzen Brett entnommen werden. Noch eine Bitte: Wenn sich andere Spieler zu einer Nachholepartie oder aus anderen Gründen, beispielsweise weil sie ein Heimspiel bei der Berliner Feierabendliga (BFL) haben, an einem Dienstag im Klub treffen wollen, dann sollten sie bitte den „Diensthabenden“ davon in Kenntnis setzen, denn dann braucht er nicht unbedingt zu kommen. In diesem Falle müssen sie sich allerdings vorher um die Schlüssel gekümmert haben, die sie notfalls jederzeit beim Vorsitzenden oder einem der Angehörigen der „Dienstagsbande“ abholen können.

HPK

Mitgliederbewegung

Der Schachklub Tempelhof ist in den letzten Jahren ein sehr lebendiger Schachverein geworden. Die Spieler werden immer aktiver und die Mitgliederzahl steigt langsam aber stetig. Leider stehen den vielen Neuzugängen aber aus den verschiedensten Gründen immer wieder Abgänge gegenüber.

Wie üblich zunächst die schlechten Nachrichten. Aso Abdin, Ernst-Wolfgang Lohmann, Rainer Löser, Sonja Simonis und haben den Klub aus gesundheitlichen oder anderen persönlichen Gründen zum Ende des vorigen Jahres leider verlassen. Das bedauern wir natürlich sehr, haben aber die Hoffnung, dass das eine oder andere nunmehr ehemalige Mitglied früher oder später das regelmäßige Schachspielen vermisst und in unsere Reihen zurückkehrt.

Es gibt jedoch einige Neuzugänge, welche die Abgänge wieder ausgleichen. Wir kratzen an der 70er Marke, haben sie aber mit 68 Mitgliedern noch nicht erreicht. Die Entwicklung ist zur Zeit erfreulicherweise recht positiv, es häufen sich Anfragen, der Besuch von Gästen und ernstlich am Beitritt Interessierter. Das mag unter anderem an unseren Schachwerbeveranstaltungen GWG und SiR liegen, sicherlich spielen aber unsere in der letzten Zeit durchgeführten Schachkurse eine Rolle und schließlich kommen auch immer wieder Schachfreunde aufgrund unserer Internetpräsenz oder schlicht und ergreifend durch unseren (leider nicht ganz billigen dafür aber gespendeten) Telefonbucheintrag zu uns.

Im sich neigenden Vorjahr gab es fünf Neuzugänge, im September kamen Felix Hohlstein, Ralf Kramer und sein Sohn Edgar Schubert zu uns, dass im Oktober Lothar Westphal eintrat, wurde bereits in der vorigen Zeitung erwähnt, und im Dezember schließlich fand Niklas Döbler in den SKT. Edgar und Niklas verstärken unsere Jugendabteilung, die gegenwärtig langsam aber sicher wächst. Seit der Jahreswende haben wir weitere drei Neueintritte. Die beiden Brüder Firat und Kaan Soman, die regelmäßig von Ihrer überaus netten und fürsorglichen Mama in den Verein gebracht werden, erwarben im Januar die SKT-Mitgliedschaft und verstärken ebenfalls unsere Jugendabteilung. Schließlich kam im Februar Harald Schütte zu uns, sah sich im Klub um und trat spontan ein. Alle erst kürzlich eingetretenen Schachfreunde heißen wir an dieser Stelle herzlich Willkommen im SKT. Mögen sie sich bei uns wohlfühlen und ihrem Hobby Schach bei uns erfolgreich nachgehen.

Eine Meldung soll nicht untergehen, Andreas Glowacki hat bereits im August geheiratet – der SKT gratuliert ganz herzlich und wünscht dem jungen Paar alles Gute - und entgegen dem sonst bei uns Üblichen den Familiennamen seiner Frau angenommen. Also bitte nicht wundern, wenn in der Mitgliederliste Andreas Glowacki verschwindet und stattdessen Andreas Scheele auftaucht, da haben sich also keine Mitglieder „bewegt“ sondern nur der Nachname und der Familienstand von Andreas!

Vom ständigen Mitgliederzustrom, der in den letzten Jahren die Abgänge glücklicherweise überkompensiert hat, profitieren auch unsere BMM-Teams, da sich die Ersatzspielersituation gegenüber früheren Jahren deutlich entspannt hat. Es gab deshalb auch schon mehrere Anfragen, ob wir künftig nicht eine sechste Mannschaft in die BMM entsenden sollten. Sobald wir genug Spieler für eine sechste Mannschaft zusammenbekommen wird das selbstverständlich geschehen.

**Der Schachklub Tempelhof gratuliert seinen
stellvertretenden Vorsitzenden**

**Carsten Staats und seiner Frau Jessica
zur Geburt ihres Töchterchens**

Anna-Sophie

**Möge der neuen Erdenbürgerin ein langes
und glückliches Leben beschieden sein.**

Vorstand und Mitglieder des SKT



Anna-Sophie

* 18.02.09

Foto: C. Staats

„Mittel- und Unterbau“ des Mitgliederbestandes haben sich also prächtig entwickelt, allerdings könnten wir noch einige gute Spieler zur Verstärkung unserer ersten Mannschaft gebrauchen – aber man soll ja die Hoffnung nicht aufgeben. Eine entspannte und freundschaftliche Klubatmosphäre ist jedoch wichtiger, als dass die erste Mannschaft in irgendwelchen Ligen spielt, wovon viele Vereine nichts außer lobenden Erwähnungen in Schachpublikationen haben, während die Spieler dieser Mannschaft wenig am eigentlichen Vereinsleben teilhaben.

Die aktuelle Entwicklung zeigt jedoch, dass der SKT nach wie vor eine sehr gute Adresse für Jung und Alt ist, um in Tempelhof und Berlin Schach zu spielen.

Carsten Staats/HPK

Leserbriefe

Selbstverständlich sollen auch die Leser in unserer Zeitung zu Worte kommen, nur gab es bisher zwar andere Beiträge, aber kaum Leserbriefe. Platzgründe zwingen die Redaktion allerdings, Zuschriften auf das Wesentliche zu kürzen.

Schach ist kein Sport (?)

Albert Hamacher wies auf zwei in der FAZ am 30.10. und 4./5.11.08 erschienene Artikel über GM Robert Hübners Äußerungen zum Verhältnis von Schach und Sport hin und schrieb: „...Robert Hübners Beitrag bringt die Schachgemeinde zu Fragen über ihr Selbstverständnis. Für Nicht-Sport fällt die Sportförderung weg (kein Bundestrainer, keine Reisekostenschüsse), sporttypische Beigaben sind entbehrlich (Schluss mit den schrecklichen Blechpokalen), die Trainer sind künftig Forschungsleiter, Dopingmittel Kaffee ist wieder erlaubt, und vielleicht [gibt es] Unterstützung durch den Kulturstatsminister. Als Nichtsportler [ist man] gleichgestellt z.B. mit Chorsängern (eine übrigens sehr sportliche Tätigkeit), sind Übungsräume nicht mehr selbstverständlich in öffentlichen Sportstätten. Viele Fragen [ergeben sich auch] bei anderen Disziplinen: Ist Radsport oder der sogenannte Motorsport Sport? Ist Hochleistungstraining für Kinder, z.B. acht Stunden täglich Geräteturnen, eher Kindesmisshandlung? Die Schachgemeinde diskutiert.“

Für den Schachsport wäre die Aberkennung des Status einer Sportart katastrophal, denn die Sportförderung garantiert, dass Schachvereinen Übungsräume in Sportstätten unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Einigen Berliner Schachvereinen, die in nicht als Sportstätten ausgewiesenen städtischen Gebäuden wie Senientagesstätten etc. residieren, wurden kürzlich von den zuständigen Bezirksamtern saftige Mietforderungen präsentiert. Wenn statt symbolischer Beiträge oder geringer Reinigungskosten plötzlich einige tausend Euro jährlich gefordert werden, ist das existenzbedrohend. Robert Hübner, der wohl prominenteste Deutsche Schachspieler, war sich der möglichen Konsequenzen dessen, was er da geäußert hat, wohl nicht bewusst. Sollte er diese Seite des organisierten Schachs nicht besser kennen?

Das Thema Doping, das in vielen Sportdisziplinen von eminenter Bedeutung ist, geriet im Schach aufgrund des Gleichheitsgrundsatzes in die Diskussion. Der erwähnte Radsport ist genau wegen des Dopings in Verruf gekommen. Im Spiegel beleuchten zwei in den Ausgaben 50/08 und 07/09 erschienen Artikel die mit Dopingkontrollen verbundenen Misslichkeiten. Zur Zeit weiß niemand ganz genau, ob Doping im Schach überhaupt wirkungsvoll möglich ist. Der Mediziner GM Dr. Pflieger hat sich nach einem diesbezüglichen Selbstversuch sehr skeptisch geäußert. Andere Mediziner und Sportexperten haben eine andere Meinung, obwohl bislang keine wirksamen Substanzen benannt wurden. Für die Kosten etwaiger Dopingkontrollen wird die Schachgemeinde aufkommen müssen. Eines ist ziemlich sicher, auf Kaffee wird man nicht verzichten müssen – obwohl seine anregende Wirkung unbestritten ist!

Gestaltung des Vereinslebens

Albert Hamacher hat angeregt, in der Mitgliederversammlung mehrere organisatorische Fragen zu diskutieren: „1. Lassen sich die Klubturniere eine Woche vor den jeweiligen Runden auslösen, oder haben wir dann zu wenig Zeit, die Runden zu spielen? 2. Haben wir einen besser geeigneten Trainer? 3. Soll die erste Mannschaft die Klasse halten oder ist beim Abstieg ein Abwandern starker Spieler zu befürchten, und soll Spitzenspielern ein Fahrtkostenzuschuss gewährt werden? 4. Was ändert sich, wenn es bei allen vom SKT veranstalteten Turnieren keine Startgelder und des-

Tempelhofer Schachblätter

halb auch keine Preisgelder gibt? Kann die Überschneidung mit dem Berlin-Marathon vermieden werden?“

Diese Fragen wurden vom SKT-Vorstand seit vielen Jahren immer wieder eingehend diskutiert. Die Begründungen für unsere „Vereinspolitik“ haben sich aber vor allem bei den neueren Mitgliedern wohl noch nicht herumgesprochen, obwohl sie in unseren Mitgliederversammlungen immer wieder angesprochen worden sind.

Zu 1. Bei der Terminplanung sind verschiedene Gesichtspunkte zu beachten, vor allem ist das Klubturnier von Oktober bis spätestens Ende April durchzuführen. Dabei ist auf Feiertage und andere regelmäßige Turniere Rücksicht zu nehmen, insbesondere die Monatsblitzturniere. Zudem werden einige Nachspieltermine an Freitagen benötigt, weil nicht alle Mitglieder dienstags frei über ihre Zeit verfügen können. Außerdem sind nach Möglichkeit vor jeder neuen Runde alle bisherigen Partien zu spielen. Das wird gelegentlich knapp, weshalb unserer Turnierordnung festlegt, dass die Auslosungen wenigstens zwei Tage vor jeder Runde bekannt zu geben sind. Das ist nur beim Schweizer System kritisch, bei dem sich die Paarungen nach dem Turnierstand richten. Wird die Klubmeisterschaft in Form von Rundenturnieren ausgetragen, so entfällt das Problem, aber zu deren Durchführung in drei oder vier Klassen ist die Teilnehmerzahl (noch) zu gering.

Zu 2. Der Trainer soll ein guter Spieler sein, Zeit und Lust für das Training mitbringen und über gute didaktische Fähigkeiten verfügen. Diesen idealen Trainer haben wir leider nicht, soll deshalb kein Training stattfinden? Spieler, die ausreichendes Vorwissen mitbringen, kann man nach meiner Auffassung kaum am Lernen hindern, wichtiger als eine sprachlich und didaktische ausgefeilte Darbietung ist die Qualität des ausgewählten Materials, das habe ich schon während meiner eigenen Schulzeit begriffen. Kinder und Anfänger werden von mehreren Mitgliedern ohnehin separat und individuell gefördert. Trotz mangelnder Zeit engagiere ich mich auch persönlich auf diesem Gebiet.

Zu 3. Niemand weiß warum trotz eines guten Zulauf in den unteren und mittleren Spielstärkerebenen keine neuen starken Spieler zu uns kommen. Hat man erst einige, dann kommen von ganz allein noch mehr, so wie Hajo Hecht in den sechziger Jahren weitere gute Spieler anzog. Wenn wir keine Fahrtkostenzuschüsse gewähren, verliert die erste Mannschaft Spielstärke und Klassenzugehörigkeit, neue gute Spieler kommen dann erst recht nicht. Das Heranziehen eigener starker Spieler aus dem Jugendbereich dauert Jahre, und wir mussten bereits erleben, dass die erstarkenden Spieler anderswo für sie interessantere Spielmöglichkeiten entdecken.

Zu 4. Vor rund einem Jahrzehnt war das Vereinsleben nach früheren viel regeren Zeiten gedämpfter als heute, es gab keine Sonderveranstaltungen und die Mitgliederzahl schrumpfte. Deshalb wurden altbewährte Traditionen wieder aufgenommen, das nach rund zwanzig Jahren eingestellte Hermann-Gulweida-Gedenkturnier wurde als GWG neu aufgelegt, die zweijährliche Schachwerbeveranstaltung SiR wurde wiederbelebt und unsere Vereinszeitung wieder stärker gefördert. Hinzu kam ein ausgedehntes Sommerprogramm und der Ersatz der Blitzmeisterschaft durch die Monatsblitzturniere mit Jahreswertung. Der Mehrkampf und das neueingeführte Ranglistenturnier haben leider noch keinen rechten Anklang gefunden. Der finanzielle Mehrbedarf wird hauptsächlich für das GWG benötigt, er wird zum großen Teil jedoch durch Stargelder, Zuschüsse und Spenden reduziert. SiR ist startgeldfrei und schützt überwiegend gespendete Sachpreise aus. GWG und SiR liegen sehr verschiedene Konzepte zugrunde, aber beide erfreuen sich im Berlinschach großer Beliebtheit und haben uns neue Mitglieder und damit zusätzliche Einnahmen beschert. Unsere Termine werden rund ein Jahr vorher bekannt gemacht, aber trotzdem lassen sich nicht immer Überschneidungen vermeiden, zumal die Intervalle, in denen diese Termine liegen können, auf andere Aktivitäten abgestimmt und seit Jahren eingeführt sind. Überschneidungen mit dem Berlin-Marathon stellen kein nennenswertes Problem dar, weil die Verkehrsprobleme lösbar sind und die gegenseitige Konkurrenz keine große Rolle spielt.

Redakteure gesucht

Schon vor einem Jahr warf Albert Hamacher die Fragen nach der Mitarbeit an der Zeitung und nach deren Gestaltung auf: „Wer übernimmt das Staffelholz und steckt seine Zeit und Arbeit in die Klubzeitung? Sollen neben den Berichten über das Klubleben solche über externe Schachgeschehnisse und andere interessante Dinge treten (Schachsportunfälle, Tipps für legales Doping, Problemteil, Meisterpartien und die unserer Mitglieder, Illustrationen, Bundesligaberichte etc.)? Reicht eventuell ein Ergebnis- und Termindienst oder gar eine Wandzeitung?“ Er merkt noch an: „Ich habe keinen Internet- oder E-Mailzugriff, kann nicht mit PC-Schreibprogrammen umgehen und habe durch Schichtdienst keine vorausplanbare Freizeit. So eigne ich mich nicht einmal als 3. Hilfsstabilisator des Redaktionsteams.“

Unsere Klubzeitung ist auch unser Archiv. Über Historie und frühere Aktivitäten des Klubs gibt nach Jahren nur noch diese eine Quelle, die man auch in der Berliner Stadtbibliothek einsehen kann, verlässliche Auskünfte. Die Zeitung ist auch ein Bindeglied zu inaktiven oder nur selten erscheinenden Mitgliedern, erhält deren Interesse am Klub und ist ein kleiner Gegenwert für ihre Mitgliedsbeiträge. Einige wenige Exemplare gehen an externe Empfänger, an einige wichtige Schachfunktionäre und mehrere Privatpersonen, die sich dafür durch Spenden erkenntlich zeigen. Die Restexemplare werden als Werbung für den SKT auf unseren Sonderveranstaltungen GWG und SiR sowie bei unserem Sponsor ELEKTROSCHACH ausgelegt. Eine Wandzeitung muss auch betreut werden und macht einige Arbeit, wenn sie überhaupt von Nutzen sein soll. Der BSV hat einen simplen Termin- und Ergebnisdienst eingeführt, weil kein Redakteur für das Mitteilungsblatt zu finden war, und es nach vielen Jahrzehnten eingestellt. Die Vereine bekommen nur noch je ein einziges Exemplar und dürfen das selbst vervielfältigen, der BSV spart Kosten und Arbeit. Wir haben eine Arbeitsteilung zwischen Zeitung und Website, letztere ist für die kurzen und kurzfristig wichtigen Informationen zuständig, die Zeitung für alles andere. Außerdem erspart uns die Zeitung das Verschicken von Einladungen, Ausschreibungen, JHV-Protokollen und Turnierergebnissen. Über die internen Berichte hinausgehende Beiträge hängen vom Fleiß der Redakteure ab. Durch das Einstellen der Zeitung und Beschränkung auf die oben genannten Punkte ließe sich kaum Arbeit sparen, sie müsste nur von anderen Personen miterledigt werden. Für die Mitarbeit an der Zeitung, reichen fundierte und sauber formulierte Beiträge aus. Maschinegeschriebene Vorlagen kann die Redaktion einscannen und leicht weiterverarbeiten, das geht selbst mit sauberer handgeschriebener Druckschrift und handgemalten Tabellen. Und einen nicht mehr ganz neuen PC könnte ein Redaktionshelfer sogar geschenkt bekommen. Das entscheidende ist jedoch, dass zusätzliche Beiträge kommen, nicht nur von festen Redaktionsmitarbeitern.

HPK

Turnierinformativen im Web

Alle aktuellen Daten und Tabellen zu den Verbandsturnieren sind jederzeit auf der Seite des Berliner Schachverbands www.schachverbandberlin.de zu finden, die unserer internen Vereinsturniere sowie alle wichtigen SKT-Termine werden auf unserer eigene Homepage www.schachklub-tempelhof.de veröffentlicht, die in letzter Zeit leider nicht immer auf dem neuesten Stand war, weil unser Webmaster Tilo Schumann zeitlich in der Klemme steckte. Er wird aber nicht nur die Homepage ab sofort wieder regelmäßig aktualisieren, sondern auch den anderen Vorstandsmitgliedern die Möglichkeit geben, dort jederzeit eigene Beiträge direkt zu publizieren; und ältere Beiträge sind im Archiv unserer Website zu finden.

HPK

Zeitungsversand

Paul Kohlstadt hatte sich freundlicherweise dazu bereit erklärt, künftig für Druck und Versand unserer Zeitung Sorge zu tragen. Aber wie das so ist, meistens kommt es anders und zweitens als man denkt. So hatte Pauls Frau in der Zwischenzeit eine zeitbegrenzte Arbeit außerhalb Berlins aufgenommen, weshalb auch Paul jetzt die meiste Zeit nicht in Berlin weilt, und so hat Daniel Platt Druck und Versand übernommen – übrigens schon ab der vorigen Ausgabe, in der Paul noch dafür angegeben war, Daniel aber einspringen musste, weil ich selbst im Begriff war, eine Reise anzutreten und die Zeitung noch rechtzeitig vor dem nächsten darin angekündigten Terminen die Hände der Mitglieder gelangen sollte.

HPK

Wichtige Termine - unbedingt vormerken!

- Monatsblitzturnier:** Normalerweise jeden zweiten Freitag im Monat, 20⁰⁰
- Blitzturnier im April:** Freitag, den 17. April, 20⁰⁰, anstelle des Nachspieltermins
- Mitgliederversammlung:** Freitag, den 22. Mai 2009, 20⁰⁰, danach Blitzturnier
- Schach im Rathaus** Sonntag, den 24. Mai 2009, 9⁰⁰
- Sommerprogramm** Beginn 29. Mai, 20⁰⁰, Damen-, Senioren-, Gäste- bzw. Sommer- und Jugendturnier
- Mehrkampf** Beginn 4. September
- Guweida-Warneyer-Gedenkturnier 2009:** Sonnabend/Sonntag 26./27. September 2009, 9³⁰/9⁰⁰

Impressum

- Herausgeber:** Schachklub Tempelhof 1931 e. V.
Internet: www.schachklub-tempelhof.de
- Vorsitzender:** Hans-Peter Ketterling, Boelckestraße 74, 12101 Berlin
Telefon/Fax: 785 45 69, Email: h.-p.ketterling@t-online.de
- Redaktion:** Daniel Platt (DP) und Hans-Peter Ketterling (HPK)
- Redaktionsadresse:** Daniel Platt, D-120997 Berlin
Telefon: 752 83 05, Email: d.platt@web.de
- Ausgabe Nr. 130:** Layout: H.-P. Ketterling
Fotos: H. & H.-P. Ketterling, H. Gmerek, C. Staats
Druck und Versand: D. Platt
Auflage 100 Exemplare
- Bankverbindung:** Postbank Berlin, Konto-Nr: 15 35 10-101, BLZ: 100 100 10